

Verbreitung und Wahl der Vornamen in der frühen Neuzeit

Autor(en): **Letsch, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): - **(2005)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verbreitung und Wahl der Vornamen in der frühen Neuzeit

Walter Letsch

Résumé

Aujourd'hui, la tradition ne joue plus aucun rôle dans le choix des prénoms. Il en allait bien autrement dans le passé. Autrefois, le nouveau-né recevait normalement pour nom de baptême le prénom de son parrain (pour un garçon) ou de sa marraine (pour une fille). Ce qui avait pour conséquence que la fréquence des différents prénoms n'a guère changé au fil des générations. Quand l'enfant ne portait pas le prénom de son parrain (ou de sa marraine), c'est qu'il y avait une bonne raison à cela. Soit que l'on voulait donner à l'enfant le nom d'un de ses grand-parents ou parents, soit que l'on voulait éviter un prénom déjà très fréquent dans la famille. Malgré tout, il n'est pas rare de voir plusieurs enfants d'une même fratrie porter le même prénom. Dans le canton de Zurich, les prénoms les plus portés au 17^e siècle étaient Jacob, Hans et Heinrich pour les hommes, Anna, Elisabeth et Barbara pour les femmes. Il existe toutefois des différences régionales étonnamment importantes, dans la fréquence de ces prénoms comme dans celles d'autres prénoms.

Zusammenfassung

Heute spielen bei der Wahl der Vornamen Traditionen kaum mehr eine Rolle. In früheren Jahrhunderten war das ganz anders. Damals erhielt der Täufling normalerweise den Vornamen seines gleichgeschlechtlichen Paten. Das hatte zur Folge, dass sich die Häufigkeit der verschiedenen Vornamen von Generation zu Generation nur wenig veränderte. Wurden die Vornamen der Paten nicht übernommen, so hatte das in der Regel triftige Gründe. Oft wollte man ein Kind nach einem der Grosseltern oder Eltern nennen, oder man wollte einen bereits in der Familie vertretenen Vornamen vermeiden. Trotzdem trifft man immer wieder auf Familien, in denen meh-

rere Kinder gleich heissen. Die häufigsten Vornamen im Kanton Zürich des 17. Jahrhunderts waren bei den Männern Jacob, Hans und Heinrich, bei den Frauen Anna, Elisabeth und Barbara. Bei diesen, wie bei vielen anderen Vornamen, zeigen sich aber erstaunlich grosse regionale Unterschiede in der Häufigkeit.

1. Namensgebung einst und heute

Wird heute ein Kind getauft, so ist die Wahl des Vornamens in der Regel eine Frage der Mode oder des Geschmacks. Traditionen spielen da nur selten eine Rolle. Meistens wird ein gut klingender Vorname ausgewählt. Oft wird auch der Vorname eines Filmstars, eines Popsängers, eines Sportlers oder eines Romanhelden gewählt. Entsprechend lohnt es sich durchaus, jährlich eine Liste der am häufigsten gewählten Vornamen zu erstellen und zu kommentieren, um wie viele Ränge bestimmte Vornamen vorgerückt oder zurückgefallen sind. Auf den vordersten Rängen finden sich immer häufiger fremdländisch klingende Vornamen, die noch vor wenigen Jahren weitgehend unbekannt waren. Ganz selten erfährt auch einmal ein alter Vorname für einige Jahre ein «Comeback».

Werfen wir kurz einen Blick auf die Vornamen der zwischen 1991 und 2003 im Kanton Zürich geborenen Kinder. Die zehn häufigsten Vornamen der Knaben und Mädchen waren (*Statistisches Amt des Kantons Zürich, 2005*):

1	Luca/Lukas	1	Sara/Sarah
2	Simon	2	Laura
3	Marco	3	Vanessa
4	David	4	Jessica
5	Fabian	5	Melanie
6	Michael	6	Michelle
7	Pascal	7	Julia
8	Kevin	8	Jasmin
9	Patrick	9	Nadine
10	Daniel	10	Anna

Selbstverständlich wählt man heute auch nicht nur einen einzigen Vornamen, sondern in der Regel zwei, gelegentlich auch drei oder mehr. Der Grund dafür ist aber nicht, dass sich sonst die einzelnen Personen nur schlecht auseinander halten liessen, sondern es ist

wiederum weitgehend eine Frage der Mode, und ein gewisser nord-amerikanischer Einfluss dürfte auch noch dahinterstecken. Die Mode ist enorm raschen Wechseln unterworfen. Die obigen Ranglisten entsprechen der Summe der in den Jahren 1991 bis 2003 gewählten Vornamen. Würde man hingegen eine Rangliste der 2003, also im letzten erfassten Jahr, gewählten Vornamen erstellen, so sähe sie bereits wieder anders aus. Auf Rang 2, nach Luca/Lukas, käme nun plötzlich Tim, auf Rang 3 David und auf Rang 4 Noah. Und bei den Mädchen käme nach Sara/Sarah im Rang 2 die wohl den wenigsten bekannte Chiara, gefolgt von Lara.

In früheren Jahrhunderten folgte die Namenswahl ganz anderen Regeln. Welches waren die üblichsten Vornamen, wo waren sie besonders verbreitet, und nach welchen Regeln wurden sie gewählt? Verbreitung und Wahl der Vornamen unterlagen zunächst einmal sprachlichen und religiösen Unterschieden. So waren natürlich in der Romandie andere Vornamen üblich als in der Deutschschweiz, in katholischen Gegenden andere als in reformierten. Aber es gab auch wesentlich kleinräumigere Unterschiede, deren Ursachen sich teilweise nur erahnen lassen. So spielten die Namen von lokal wichtigen Heiligen eine bedeutende Rolle, aber interessanterweise nicht nur in katholischen, sondern lange auch noch in reformierten Gegenden. Prägnante Beispiele sind die im Kanton Zürich auch lange nach der Reformation noch sehr stark verbreiteten Namen der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula. Dass diese zwei Vornamen auch nach der Reformation, nach der Abschaffung des Heiligenkults und nach der Evakuierung der Zürcher Reliquien, der Schädel von Felix und Regula, nach Andermatt, noch jahrhundertlang beliebt geblieben sind, hat nichts mit einer heimlichen Weiterverehrung der Heiligen zu tun, es ist ganz einfach die Folge des festen Systems der Namenswahl, das eine ‹Abschaffung› dieser Vornamen nicht zuließ.

2. Die Daten und deren Auswertung

Im Folgenden befassen wir uns ausschliesslich mit den Vornamen im Kanton Zürich. Bevor wir uns der Namenswahl zuwenden, wollen wir uns einen möglichst guten Überblick über die frühere Verbreitung der Vornamen verschaffen. Wird heute eine Liste der am häufigsten gewählten Vornamen publiziert, so entspricht dies

natürlich in keiner Weise der vorherrschenden Verbreitung der Vornamen in der gesamten Bevölkerung, sondern eben nur gerade der Häufigkeit bei den in den letzten Jahren Geborenen. In der frühen Neuzeit waren die Veränderungen in der Verbreitung der Vornamen aber derart langsam, dass deren Erfassung für die Gesamtbevölkerung in einem bestimmten Stichjahr im Wesentlichen das gleiche Resultat zeitigen würde wie die Erfassung der Taufen in den Jahren vor und nach diesem Stichjahr. Mit anderen Worten: in der Generation der Väter und Mütter hiess man im Wesentlichen gleich wie in der Generation ihrer Söhne und Töchter. Sogar Übernamen konnten über Generationen weitergegeben werden.

Die folgenden Angaben beruhen auf zwei Quellen. Die Analyse der Verbreitung der Vornamen erfolgt aufgrund sämtlicher Bevölkerungsverzeichnisse von 1634 (gelegentlich 1637), wobei die Vornamen der Knechte und Mägde, der Lehrlinge und Gesellen unberücksichtigt blieben, da diese oft auch aus anderen Kantonen und aus dem nahen Ausland, vor allem aus dem <Schwabenland> und aus dem Breisgau, kamen. Deren Erfassung hätte das Bild verfälscht und die Zahl fremder Vornamen erhöht. Mitberücksichtigt wurden hingegen die als <Tischgänger> bezeichneten Untermieter. Wir wenden uns zunächst der Verbreitung der Vornamen in den erwähnten Bevölkerungsverzeichnissen zu, also der Situation in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die aber durchaus auch für das vorangehende und das nachfolgende Jahrhundert Gültigkeit beanspruchen darf, wie die Analyse von Taufbüchern über diese drei Jahrhunderte zeigt. Zunächst eine Vorbemerkung zu den Doppelnamen: Doppelnamen im heutigen Sinn waren damals weitgehend unbekannt; sie tauchten erst in späterer Zeit auf, meist in höheren sozialen Schichten der Stadt Zürich, zum Beispiel als <Wolfgang Erhart>. Sehr verbreitet war hingegen das Voranstellen von <Hans> und <Anna> vor den eigentlichen Vornamen. Aber ein <Hans Heinrich> hatte eben nicht zwei Vornamen im heutigen Sinn. Es war nicht so, dass sein erster Vorname oder Rufname <Hans> und sein zweiter Vorname <Heinrich> war, sein Vorname war ganz einfach <Hans Heinrich>, im schriftlichen Gebrauch meistens zu <Hs Heinrich> verkürzt. Das gleiche gilt sinngemäss für <Anna Barbara>. Es zeigt sich auch immer wieder, dass der vorangestellte <Hans> nicht immer ganz fest war. Gelegentlich wurde aus einem auf <Hans Heinrich> getauften Knaben in einem späteren Bevölkerungsverzeichnis ein einfacher <Heinrich>, oder ein <Rudolf> wurde plötzlich zu einem <Hs Rudolf>.

Eine zweite Vorbemerkung betrifft die Zahl der unterschiedlichen Vornamen. Es gab interessanterweise fast doppelt so viele männliche wie weibliche Vornamen, was heute nicht mehr der Fall ist. In den Zürcher Bevölkerungsverzeichnissen von 1634 finden sich 243 verschiedene Vornamen, 156 männliche und 87 weibliche, ohne dass die verschiedenen Formen der Vornamen (wie etwa Elisabeth, Lisbeth, Elsa, Bethli) oder Vornamen mit vorangestelltem «Hans» oder vorangestellter «Anna» separat gezählt wurden. Paradoxiertweise führte die längere Liste männlicher Vornamen nicht zu einer grösseren Vielfalt der männlichen gegenüber den weiblichen Vornamen, denn zahlreiche männliche Vornamen waren ausserordentlich selten. Bei den männlichen wie bei den weiblichen Vornamen machten die drei häufigsten jeweils über die Hälfte aller Vornamen aus, und die fünf häufigsten Vornamen brachten es im Kantonsmittel bereits auf siebzig Prozent. Es gab jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen, ja oft sogar von einer Gemeinde zur nächsten.

3. Die häufigsten Vornamen

Die drei häufigsten männlichen Vornamen waren Jacob, Hans und Heinrich, mit grossem Abstand vor Ulrich, Rudolf, Felix, Conrad und Caspar. Bei den weiblichen Vornamen waren die drei häufigsten Anna, Elisabeth und Barbara; mit nicht allzu grossem Abstand folgen Verena, Margret, Regula, Catharina und Magdalena. Diese sechzehn Vornamen umfassen zusammen schon über achtzig Prozent der Bevölkerung. Diese Vornamen hatten folgende Anteile an der Bevölkerung des gesamten späteren Kantons *Zürich* im Jahr 1634:

Jacob	20.8 %	Anna	21.3 %
Hans	18.8 %	Elisabeth	15.8 %
Heinrich	16.5 %	Barbara	15.4 %
Ulrich	5.9 %	Verena	10.0 %
Rudolf	5.6 %	Margret	8.4 %
Felix	3.7 %	Regula	5.2 %
Conrad	3.6 %	Catharina	4.0 %
Caspar	3.2 %	Magdalena	3.6 %

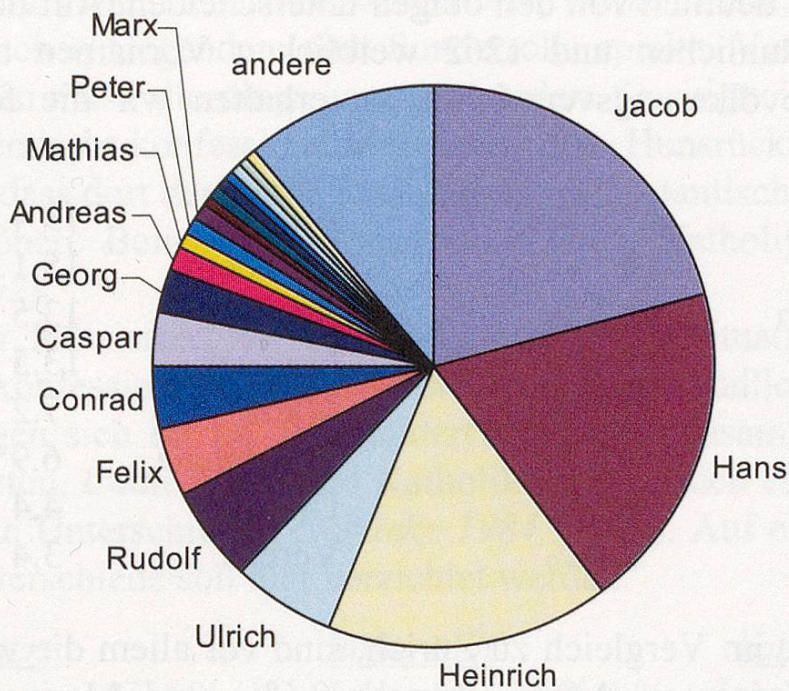


Abb. 1: Die häufigsten männlichen Vornamen, Kanton Zürich 1634

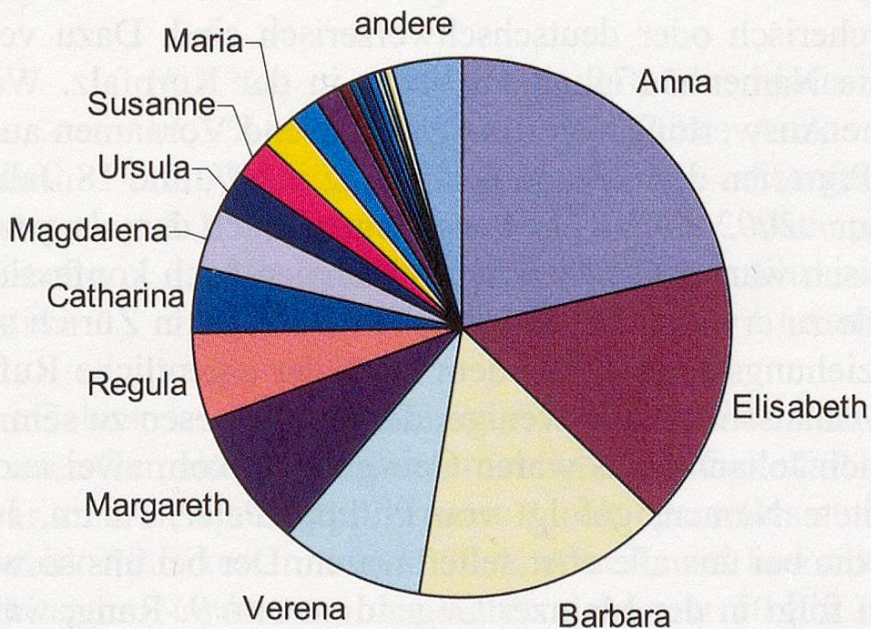


Abb. 2: Die häufigsten weiblichen Vornamen, Kanton Zürich 1634

Obwohl wir uns hier auf den Kanton Zürich konzentrieren wollen, sei erwähnt, dass sich bei der reformierten Bevölkerung im benachbarten *Thurgau* im gleichen Jahr 1634 die häufigsten Vornamen

bereits wieder deutlich von den obigen unterscheiden. Auf der Basis von 1216 männlichen und 1262 weiblichen Vornamen aus den Thurgauer Bevölkerungsverzeichnissen erhalten wir die folgende Rangliste:

Hans	15.6 %	Anna	19.4 %
Jacob	14.1 %	Elisabeth	15.1 %
Heinrich	12.3 %	Barbara	13.5 %
Ulrich	11.3 %	Margret	13.5 %
Caspar	5.5 %	Maria	7.2 %
Adam	4.6 %	Magdalena	6.9 %
Conrad	4.3 %	Ursula	4.4 %
Rudolf	2.2 %	Verena	3.4 %

Auffallend, im Vergleich zu Zürich, sind vor allem die vorderen Ränge der Vornamen Adam (Zürich: 0.6%) und Maria (Zürich 2.1%). Viel weniger wichtig als für Zürich ist der Vorname Verena, und die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula sind im Thurgau nahezu unbekannt. Die Bedeutung der lokalen Traditionen war also im 17. Jahrhundert noch ungebrochen. Bevor wir die Namen weiter analysieren, stellen wir uns die Frage, welche dieser Namen denn typisch zürcherisch oder deutschschweizerisch sind. Dazu vergleichen wir die Namenhäufigkeit mit jener in der Kurpfalz. Wir betrachten eine Auswertung von rund zweitausend Vornamen aus vier ländlichen Pfarreien der Gegend von Mainz im 17. und 18. Jahrhundert (*Rettinger 2002, 66 ff*). Da diese Gegend auch damals grösstenteils katholisch war, sind neben den regionalen auch konfessionelle Unterschiede zu erwarten. Eine ähnliche Rolle wie in Zürich spielte Johann, beziehungsweise Hans, dem dann der eigentliche Rufname folgte; bei Anna scheint dies weniger der Fall gewesen zu sein. Spitzenreiter nach Johann/Hans waren Georg und Jakob, zwei auch bei uns verbreitete Namen, gefolgt von Philipp, Peter, Adam, Joseph und Franz, die bei uns alle eher selten waren. Der bei uns so wichtige Heinrich folgt in der Mainzer Gegend erst im 9. Rang, während Ulrich, Rudolf, Felix, Conrad und Caspar dort fast unbekannt waren. Bei den Frauennamen schwang in der Kurpfalz Maria mit fast 30% Anteil obenaus. Die nachfolgenden Namen waren aber auch bei uns sehr populär: Anna, Elisabeth, Catharina, Margareta und Barbara. Nicht anzutreffen sind jedoch dort die Namen Verena und Regula. Insgesamt waren also die Unterschiede zum süddeutschen Raum

kleiner, als vielleicht zu erwarten war, wobei Maria, wie in vielen katholischen Gegenden, eine Sonderrolle spielte. Vor Verallgemeinerungen muss allerdings gewarnt werden. So zeigt eine Studie über das gemischt-konfessionelle Gebiet des Hunsrück (östlich von Trier), dass dort der Name Maria in den protestantischen Gemeinden eine höhere Beliebtheit genoss als bei den Katholiken (*Saunders 2000, 52*).

Sehr interessant ist sodann die Vornamen-Situation in der gemischtkonfessionellen Kleinstadt Oppenheim, südlich von Mainz. Es zeigen sich im 18. Jahrhundert viele Gemeinsamkeiten bei Reformierten, Lutheranern und Katholiken, aber auch einige charakteristische Unterschiede (*Zschunke 1984, 110 f*). Auf eine Erörterung der Unterschiede soll hier verzichtet werden.

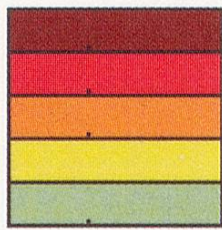
<u>reformiert</u>		<u>lutherisch</u>		<u>katholisch</u>	
Johannes	35.4 %	Johannes	46.4 %	Johannes	23.1 %
Georg	6.8 %	Georg/Jörg	8.2 %	Georg	6.3 %
Heinrich	6.4 %	Jacob	6.1 %	Joseph	6.1 %
Jacob	5.4 %	Philipp	6.1 %	Peter	6.1 %
Wilhelm	5.4 %	Heinrich	5.0 %	Franz	5.5 %
Adam	5.0 %	Conrad	5.0 %	Jacob	4.1 %
Anna	18.8 %	Anna	21.3 %	Maria	24.1 %
Maria	14.3 %	Maria	15.7 %	Anna	21.1 %
Elisabeth	11.0 %	Catharina	12.2 %	Margaretha	7.5 %
Catharina	8.1 %	Margaretha	7.3 %	Catharina	6.9 %
Margaretha	6.9 %	Elisabetha	6.3 %	Elisabetha	6.1 %
Christina	4.2 %	Magdalena	3.5 %	Christina	3.6 %

Im Gebiet des späteren Kantons Zürich ergaben sich je nach Region oder Gemeinde teilweise erhebliche Häufigkeits-Unterschiede. So war zum Beispiel der Vorname Jacob besonders stark verbreitet im Bezirk Pfäffikon, mit rund 30 % Anteil, und besonders schwach verbreitet im Nordwesten des Kantons mit nur 10 bis 15 % Anteil. Demgegenüber brachte es im gleichen Nordwesten Hans auf rund 30% Anteil, während er in der Umgebung der Städte Zürich und Winterthur nur gerade auf etwa 10 % Anteil kam. Heinrich war vor allem am Zürichsee mit rund 25 % Anteil vertreten, brachte es aber im Weinland auf kaum mehr als 5 %. Die drei wichtigsten weiblichen Vornamen weisen nicht so grosse regionale Unterschiede auf.

So ist Anna in fast allen Kantonsgegenden relativ häufig. Elisabeth ist im Südosten etwas häufiger als im Nordwesten. Nur Barbara zeigt stärkere regionale Unterschiede: Barbara war in Zürich, im Limmattal und im Knonauer Amt eindeutig schwächer vertreten als etwa am Zürichsee oder im Zürcher Oberland.

In den folgenden Karten werden die häufigsten Vornamen nach ihrer geografischen Verteilung im Jahre 1634 dargestellt. Die Unterteilung des Kantons erfolgt nach den damaligen Pfarreien. Entsprechend sind die heutigen Städte Zürich und Winterthur aufgegliedert worden, um die Verhältnisse vor den Eingemeindungen darstellen zu können. Zur besseren Orientierung sind aber zusätzlich auch die heutigen Stadtgrenzen eingezeichnet worden. Der verwendete Farbcode ist in allen Karten gleich.

Die nach diesen Spitzenreitern rangierenden Vornamen zeigen teilweise interessante regionale Verteilungen. Ulrich ist überall im Kanton gut vertreten, mit Ausnahme der Stadt Zürich und der Zürichseegegend, wo er von Rudolf überflügelt wird. Im Weinland ist Conrad besonders wichtig, im Glatttal und im Limmattal fällt diese Rolle Felix zu. Caspar hält vor allem in der Stadt Zürich eine wichtige Position inne. Bei den weiblichen Vornamen ist wohl Verena ein besonders interessanter Fall. Während es Verena im ganzen Osten des Kantons, einschliesslich der Gegend von Winterthur, auf kaum 5 % Anteil bringt, steigt der Anteil im Nordwesten auf über 20%; der Einfluss von Zurzach, wo die hl. Verena eine grosse Rolle spielte, ist unübersehbar (*Helbling 2002, 217*). Margret zeigt eine recht ausgeglichene Verteilung, und Regula zeigt besonders schwache Anteile in der Gegend von Winterthur und im Weinland. Das ruft natürlich nach einem Vergleich mit Felix, dem anderen Zürcher Stadtheiligen; tatsächlich ist dort das Bild dasselbe, nur ist Felix auch noch bei den «Seebuben» beidseits des Zürichsees besonders schwach vertreten. Es ist wohl nicht ganz abwegig anzunehmen, dass in einigen Gegenden eine gewisse Aversion gegen die Stadt Zürich und ihre Stadtheiligen geherrscht hat. Die Zahlen scheinen dies zu belegen: In der Gegend von Winterthur und im Weinland waren diese Vornamen wesentlich seltener als im Glatttal und im Limmattal, wie dies die kleine Tabelle nach den Karten zeigt.



braun	Anteil > 20 %
rot	Anteil > 15 % bis 20 %
orange	Anteil > 10 % bis 15 %
gelb	Anteil > 5 % bis 10 %
hellgrün	Anteil bis 5 %

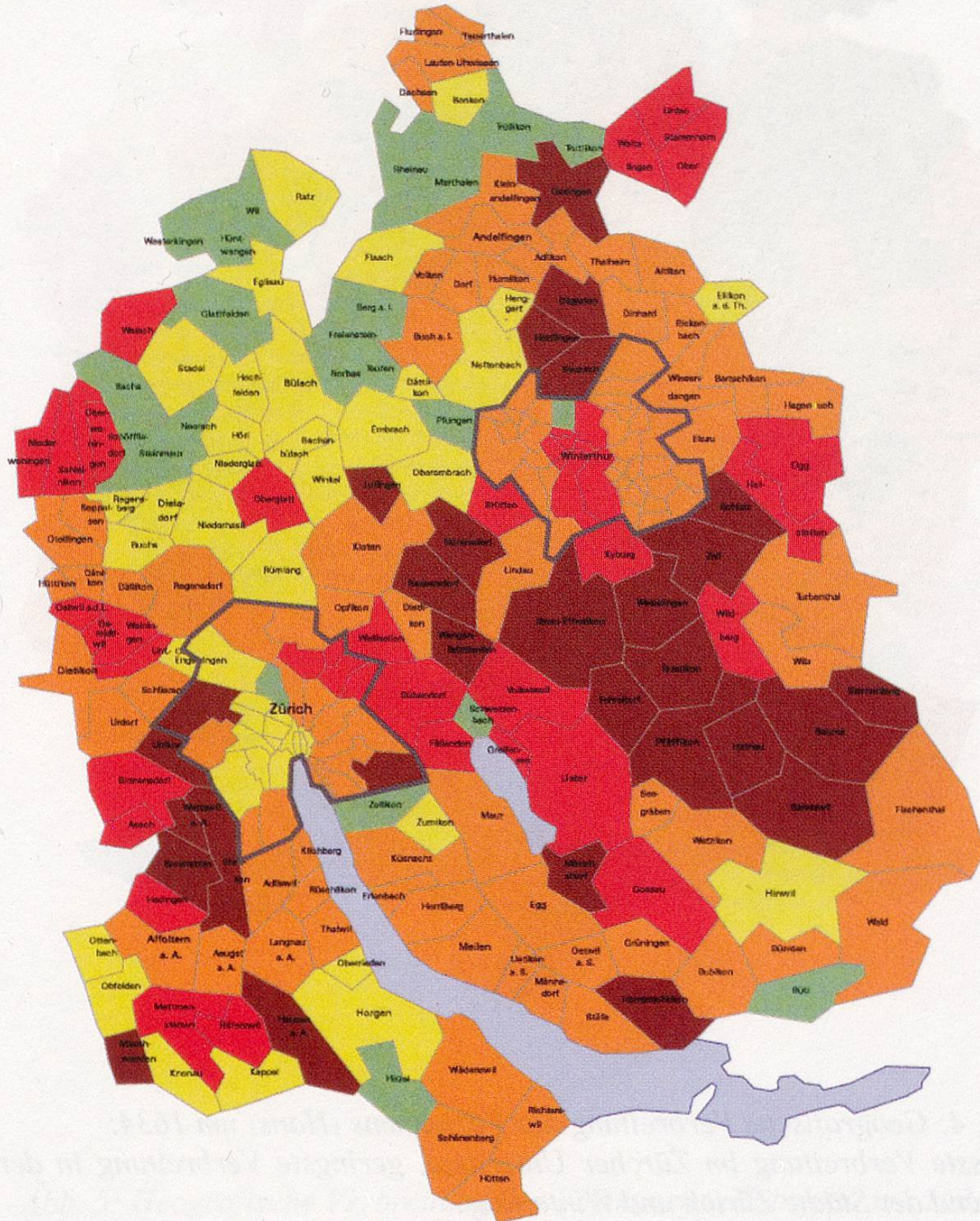


Abb. 3: Geografische Verbreitung des Vornamens «Jacob» um 1634: Grösste Verbreitung im Zürcher Oberland, geringste Verbreitung im Zürcher Unterland.

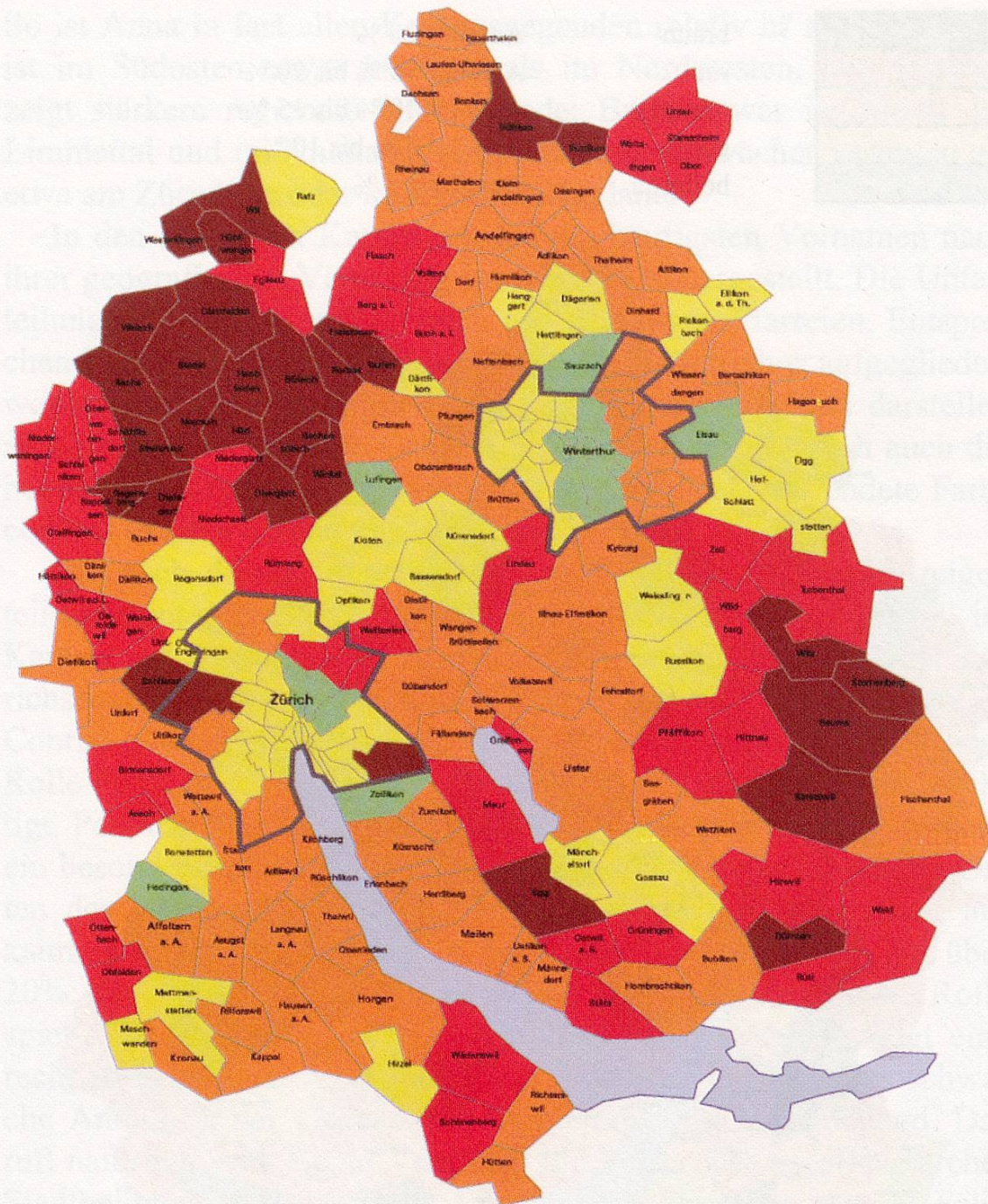


Abb. 4: Geografische Verbreitung des Vornamens <Hans> um 1634: Grösste Verbreitung im Zürcher Unterland, geringste Verbreitung in der Gegend der Städte Zürich und Winterthur.

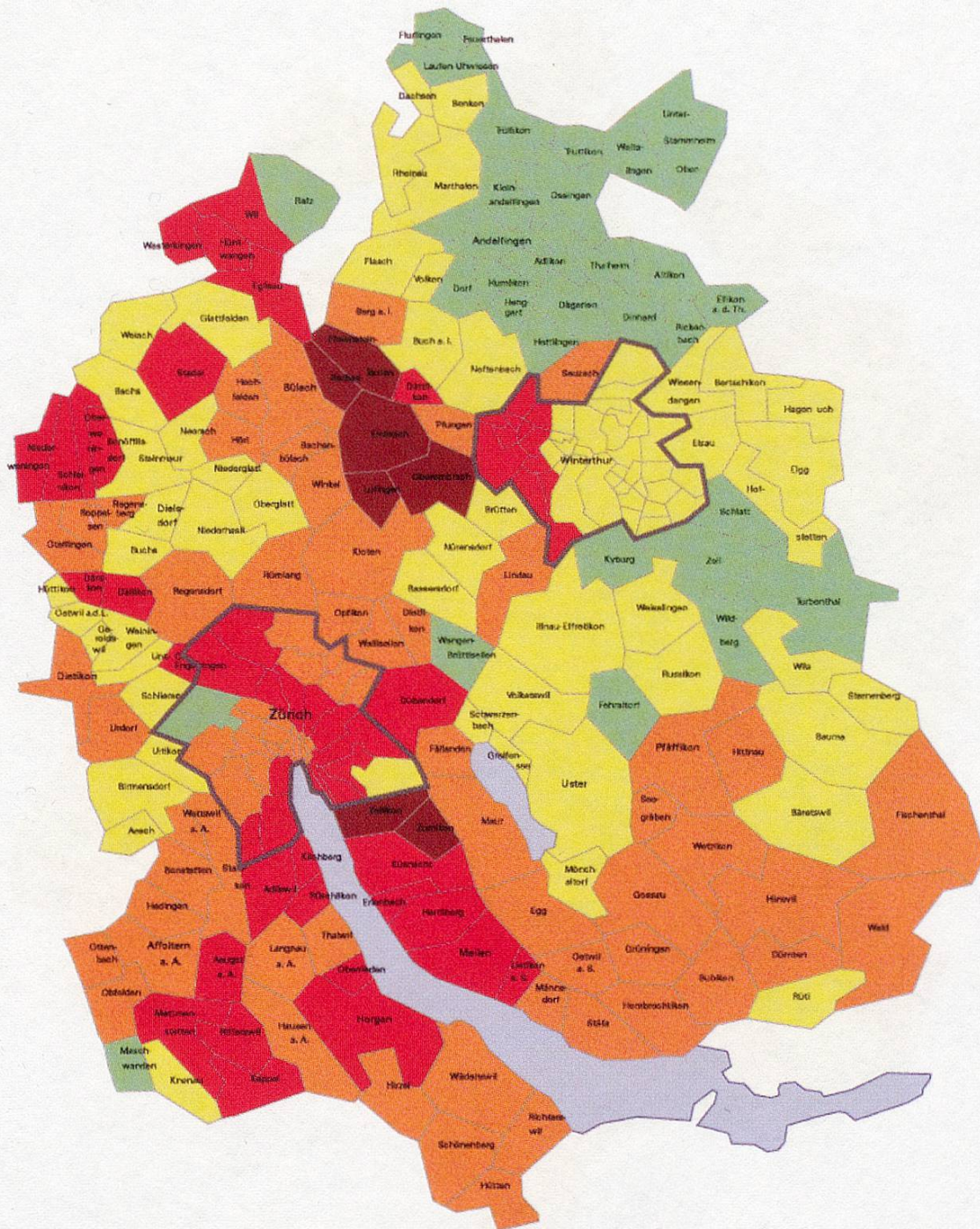


Abb. 5: Geografische Verbreitung des Vornamens «Heinrich» um 1634: Grösste Verbreitung am Zürichsee und westlich von Winterthur, geringste Verbreitung im Nordosten des Kantons Zürich, vor allem im Weinland.

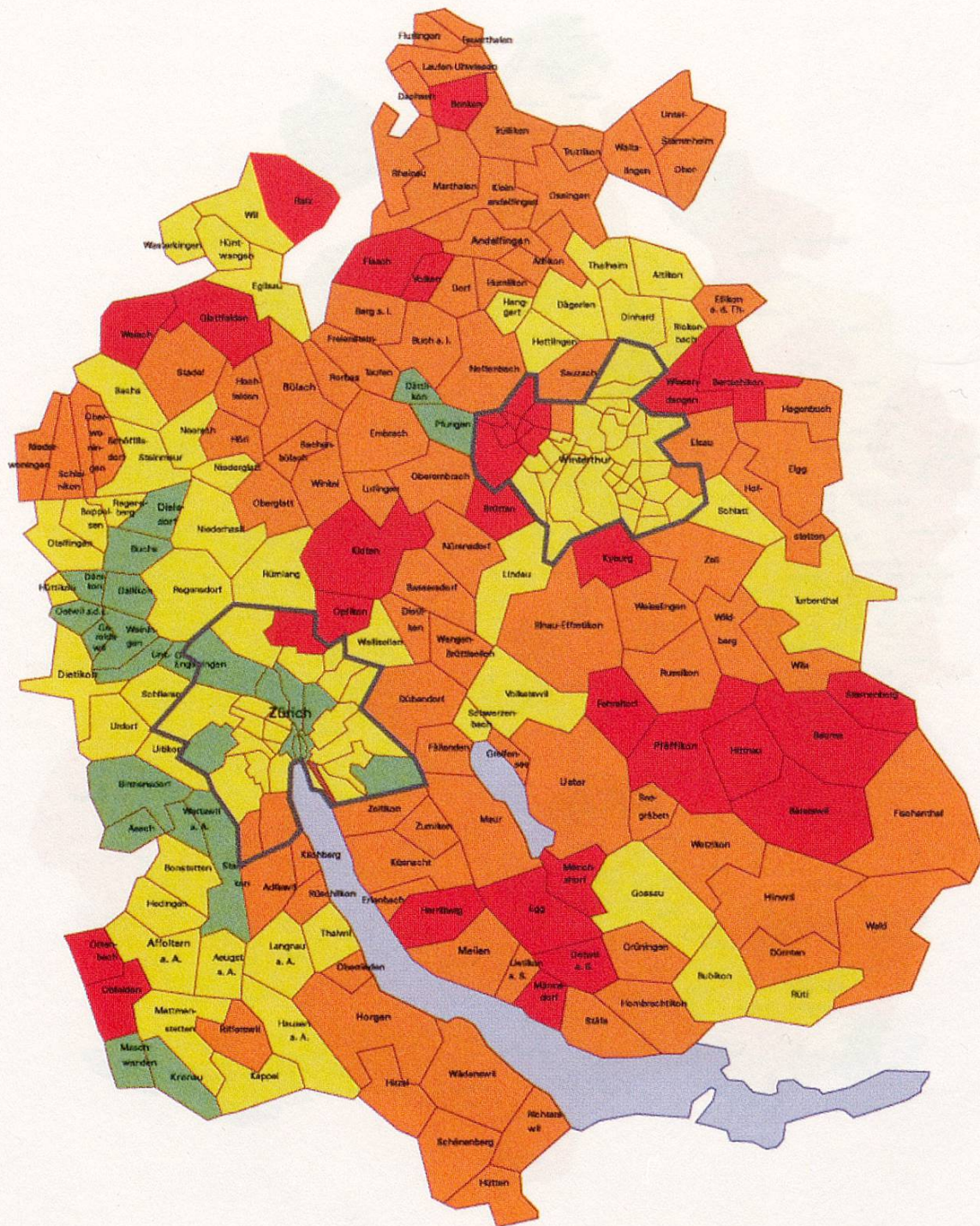


Abb. 6: Geografische Verbreitung des Vornamens «Barbara» um 1634: Generell starke Verbreitung, mit Ausnahme des Westens (Limmattal, Furtal, Knonauer Amt).

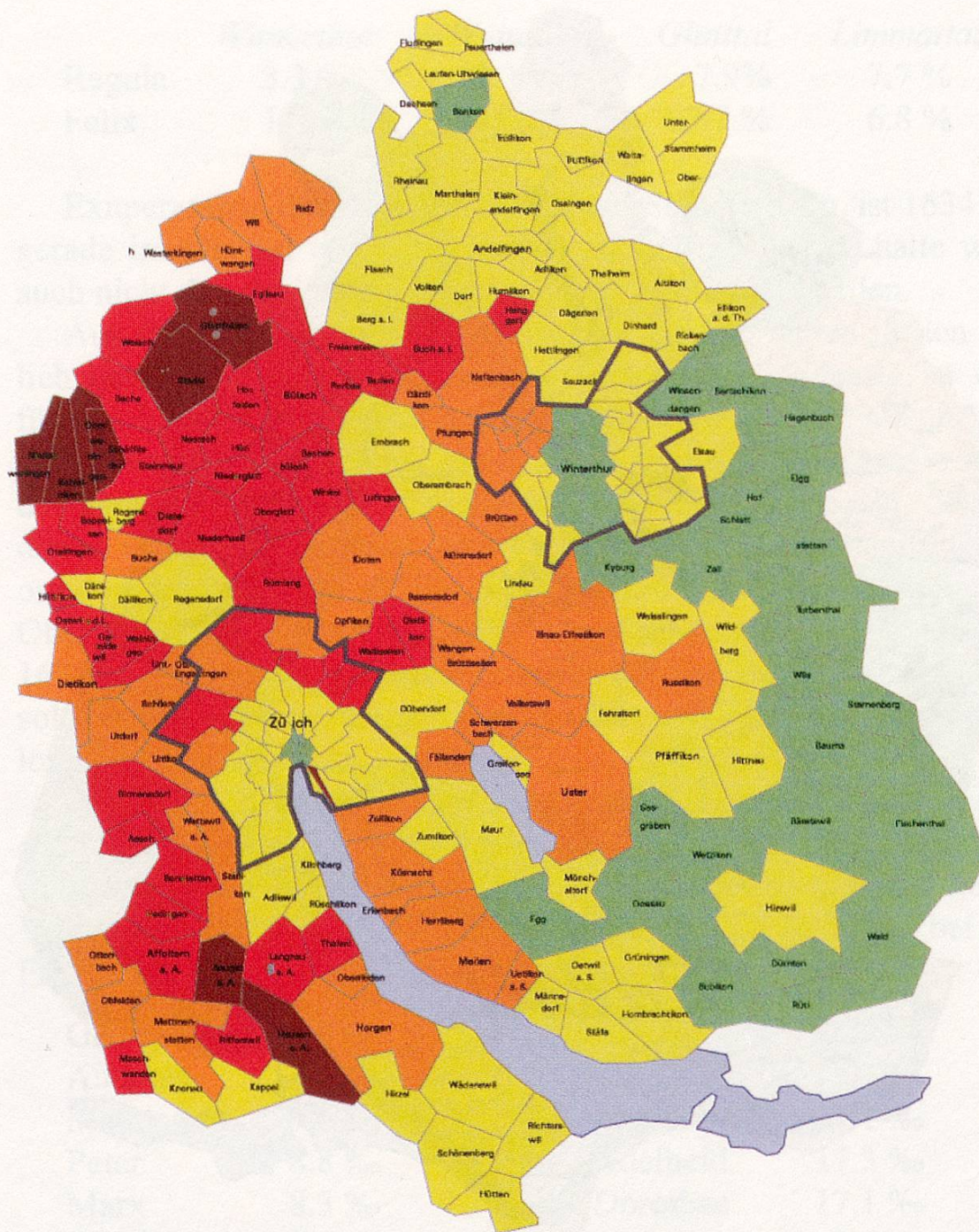


Abb. 7: Geografische Verbreitung des Vornamens <Verena> um 1634: Grösste Verbreitung im Westen des Kantons (relative Nähe zu Zurzach), geringste Verbreitung im gesamten Osten des Kantons Zürich.

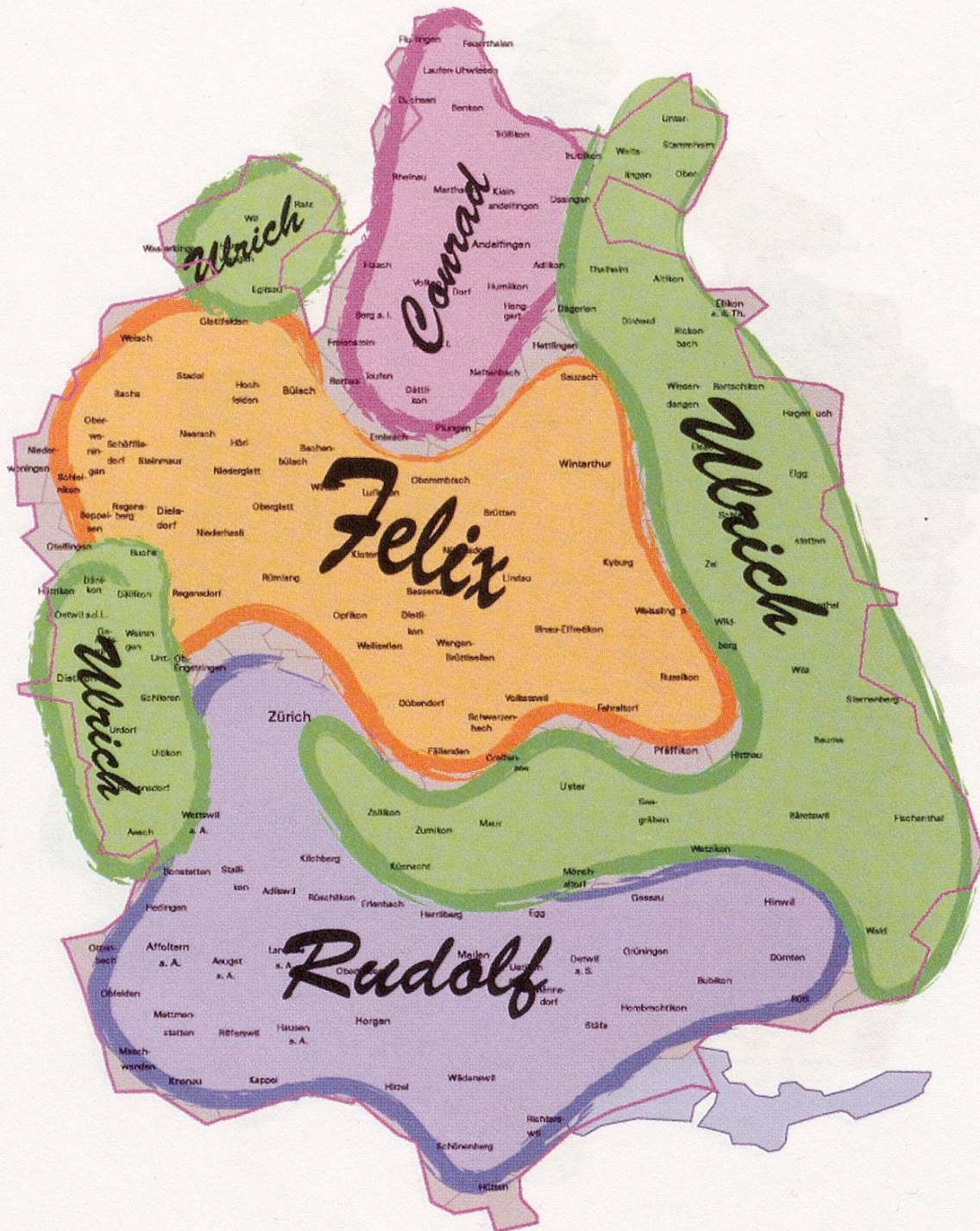


Abb. 8: Geografische Verbreitung der Vornamen <Conrad>, <Felix>, <Rudolf> und <Ulrich> um 1634. Diese Vornamen sind überall im Kanton Zurich anzutreffen. Angegeben sind die Gegenden mit der stärksten Verbreitung.

	<i>Winterthur</i>	<i>Weinland</i>	<i>Glatttal</i>	<i>Limmattal</i>
Regula	3.3 %	2.3 %	7.9%	7.7 %
Felix	1.9 %	2.6 %	7.7 %	6.8 %

Exuperantius, der Dritte im Bunde der Stadtheiligen, ist 1634 nur gerade im Glatttal ein einziges Mal zu finden, aber er hatte wohl auch nicht den geeigneten Namen, um je populär zu werden.

Aus dem Gesagten abzuleiten, lokale Heilige hätten in den örtlich gewählten Vornamen überlebt, würde aber eindeutig zu weit führen. So weist etwa Stäfa, das die hl. Verena seit 1928 im Gemeindewappen führt, sogar einen geringeren Verena-Anteil auf als der gesamte Kanton. Ebenso ergeht es Georg in Küsnacht, obwohl dieses vor der Reformation eine St. Georg-Kirche hatte und St. Georg dort sehr populär war. Die Ausnahme, die die Regel bestätigt, ist Oberwinterthur, wo gut die Hälfte aller Arbogast zu finden sind. Bis 1634, also mehr als hundert Jahre nach der Reformation, haben sich solche lokalen Besonderheiten in der Namenswahl weitgehend verloren.

Wir haben oben je die acht häufigsten männlichen und weiblichen Vornamen aufgeführt, die zusammen über 80 % der Bevölkerung repräsentieren. Betrachten wir noch je das folgende Dutzend Vornamen, das es bei den Männern auf gesamthaft 11 % und bei den Frauen auf 20 % Bevölkerungsanteil bringt:

Georg	25.0 ‰	Ursula	24.9 ‰
Andreas	13.0 ‰	Susanna	23.3 ‰
Mathias	9.6 ‰	Maria	21.1 ‰
Peter	8.8 ‰	Adelheid	17.3 ‰
Marx	8.3 ‰	Dorothea	17.1 ‰
Bernhard	7.3 ‰	Veronica	5.6 ‰
Melcher	6.7 ‰	Cleophea	5.4 ‰
Michael	6.5 ‰	Esther	4.9 ‰
Adam	6.3 ‰	Küngold	4.6 ‰
Martin	6.0 ‰	Eva	4.4 ‰
Joss	5.7 ‰	Agatha	3.6 ‰
Claus	4.9 ‰	Salome	3.1 ‰

Vergleichen wir die bisher aufgelisteten Vornamen mit der Liste der häufigsten Vornamen der Jahre 1991-2003, so stellen wir fest, dass von den im 17. Jahrhundert häufigsten zwanzig Männernamen

65% nicht einmal mehr in der Liste der hundert häufigsten Vornamen der Jahre 1991 bis 2003 figurieren, und bei den Frauen sind es sogar 75%, die aus dieser Liste verschwunden sind. So finden wir von den neun wichtigsten früheren Namen (Jacob, Hans, Heinrich, Ulrich, Rudolf, Felix, Conrad, Caspar und Georg) heute gerade noch Felix, aber erst auf Rang 94. Karriere gemacht hat Markus, der jetzt aber nicht mehr als Marx, sondern als Marco erscheint. Auch Michael (einschliesslich Mike und Michel) ist stark vorgerückt, und Claus hat sich in den Schreibweisen Nicolas und Nicola gut gehalten. Bei den Frauennamen schafft es nur noch Anna (einschliesslich Annina und Anina) auf einen vorderen Rang. Auch auf Elisabeth (als Lisa) treffen wir noch, aber abgesehen von diesen Fällen erscheint praktisch keiner der alten Vornamen mehr.

4. Die üblichen Formen der Vornamen

Die bisher erwähnten Vornamen wurden jeweils in einer der typischen Namensformen aufgeführt. Einige der Vornamen sind im täglichen Gebrauch kaum geändert worden oder liessen vielleicht auch kaum Änderungen zu; andere sind so stark geändert worden, dass sie oft kaum mehr zu erkennen sind. Auch die orthographischen Varianten waren fast ohne Zahl, und oft hat der Pfarrer Familien- und Vornamen einfach so geschrieben, wie er sie gehört hat. Die bei vielen Vornamen vorangestellten <Hans> oder <Anna> werden hier nicht separat aufgeführt. Im Folgenden seien die bisher erwähnten häufigsten Vornamen – nach abnehmender Häufigkeit geordnet – kurz charakterisiert. Es sei darauf hingewiesen, dass das <C> erst im Laufe des 18. Jahrhunderts allmählich durch das <K> verdrängt worden ist.

Jacob	meist als Jacob, Jagli oder Jaggli geschrieben; Jog-geli gibt es nur selten
Heinrich	erstaunlicherweise meist in dieser Form; Heiri, Heini, Heinz sind selten
Hans	meist in dieser Form, gelegentlich Johannes, oft mit Präfixen wie bei Junghans oder Grosshans
Ulrich	meist Ulrich, Urich oder Uli, oft mit <Uo> geschrieben
Rudolf	meist Ruodolf geschrieben, oft Rudi oder ähnlich

Felix	unverändert
Conrad	Schreibweise meist Cuonradt, Cunrath oder ähnlich
Caspar	unverändert
Georg	Geörg, Jörg
Andreas	Andreas, Andres oder Andares
Mathias	meist Mathis, aber auch oft Dÿss, Dewus, Debis und weitere Formen
Peter	unverändert oder als Petter
Marx	fast ausschliesslich so; die uns geläufige Form Markus ist fast unbekannt
Bernhard	meist unverändert, manchmal auch Bernet
Melchior	Melchior oder Melcher
Michael	meist Michel (aber damals natürlich nicht französisch ausgesprochen!)
Martin	fast immer Marti
Adam	unverändert
Joss	Jos oder Joss, aber auch recht oft in der vollen Form Josias
Claus	neben Claus oft auch Niclaus oder Cloüwy
Anna	Anna, Anneli, Annli, Andli, auch oft Cleinanna oder ähnlich
Elisabeth	Elsbeth, Lisabeth, Elsi und ähnlich, nur selten Bethli
Barbara	meist Barbel oder Barbara
Verena	wechselnd mit V oder F als Vrena, Freni, Vre, Vrendli und ähnlich
Regula	meist Regel, Rägel oder Regula
Catharina	meist so, mit vielen orthographischen Varianten, auch Trinli oder ähnlich
Magdalena	meist ohne das <g> als Madalena, Madale, gelegentlich Lena oder ähnlich
Ursula	Ursula oder Ursel
Susanna	Susanna oder Susann, gelegentlich als Zusann geschrieben
Maria	meist unverändert
Dorothea	meist als Dorothe, manchmal auch Dorli
Adelheid	ausschliesslich mit <t> als Adelheit geschrieben, sehr oft auch Adli

Cleophea	Cleophea, Clephe oder ähnlich, mit vielen orthographischen Varianten
Veronica	meistens Froneg, Fronegg, Vroneck oder ähnlich
Esther	neben Esther und Ester oft auch Hester
Küngold	immer mit <t> als Küngolt geschrieben
Eva	Eva oder Ev
Agatha	häufiger Agli oder Aggli als Agatha
Salome	fast immer unverändert

Nachfolgend sollen noch einige weitere, relativ verbreitete Vornamen kurz erwähnt werden, die teilweise etwas schwerer zu identifizieren sind.

Anton	meist Antoni oder Töni, aber nie Anton
Balthasar	entweder unverändert oder als Balthis oder Balz
Bartholomäus	meist als Barthlime oder Barthli
Beat	fast immer als Batt
Christoph	oft als Christoffel oder Stoffel
Elias	sehr oft Helias geschrieben
Friedrich	meistens Fridli; Fritz ist sehr selten
Gregor	fast immer Gorius oder ähnlich
Laurentius	meistens Lorenz oder Lenz geschrieben
Othmar	meistens Othli oder ähnlich; Überlappung mit Otto (Othmar ist häufiger)
Pankraz	meistens Gratius, Gretz oder ähnlich
Pantaleon	meistens Banthli, Pantli oder ähnlich
Sebastian	meistens Baschli
Thomas	meistens Thoman, Thomen oder ähnlich
Valentin	oft als Wälti oder Welti geschrieben; nicht mit Walter zu verwechseln
Agnes	oft mit vertauschten Konsonanten als Anges oder Angnes
Apollonia	Apalon, Appalun, Poli und viele andere Formen
Emerentia	oft auch als Meret
Euphrosina	meist Efersina oder Efferli; Abgrenzung zu Afra oft schwierig
Waldburga	meist Walpurg geschrieben

Es fällt auf, dass die obige Liste der verbreiteten weiblichen Vornamen viel kürzer ist. Das erklärt sich damit, dass es viel weniger weibliche als männliche Vornamen gab und dass viele weibliche Vornamen in gut erkennbarer Form geschrieben wurden. Es handelt sich hier nicht etwa nur um besonders seltene oder ausgefallene Vornamen, sondern teilweise um relativ verbreitete, auch wenn sie uns heute sehr ungebräuchlich erscheinen mögen. Bei den damals seltenen Vornamen unterscheiden wir am besten zwischen Vornamen, die heute gut bekannt sind, früher aber selten waren, und Vornamen, die auch heute fast unbekannt sind.

5. Seltene Vornamen

Folgende Vornamen sind uns heute gut bekannt, machten aber im 17. Jahrhundert weniger als ein Promille der männlichen Bevölkerung aus: Adrian, Fabian, Gerold, Gottfried, Hugo, Jonas, Karl, Lukas, Manuel, Otto, Paul, Raphael, Richard, Severin, Theodor, Tobias, Urs, Walter. Diese 18 Vornamen vereinigten 1634 nur rund 200 von 38 500 männlichen Personen auf sich, es entfielen also im Mittel nur knapp 0.3 ‰ auf jeden von ihnen. Andererseits brachten es die heute sehr seltenen Vornamen Abraham oder Balthasar allein schon auf je rund 170 Personen. Bei der weiblichen Bevölkerung waren früher die folgenden heute gebräuchlichen Vornamen nahezu unbekannt: Brigitte, Klara, Franziska, Gertrud, Hedwig, Helen, Irene, Lucia, Lydia, Priska, Rahel, Rosa, Ruth, Sabine, Sophia, Sybille, Theresa, Yvonne. Diese 18 weiblichen Vornamen brachten es gesamthaft auf 180 Personen, also auf nur 0.25 ‰ pro Vorname. Schon Küngolt allein brachte es aber auf 190 Personen, Agatha auf 140 und Sara auf 120!

Es dürfte von Interesse sein, auch noch kurz einige der uns besonders selten oder ausgefallen erscheinenden Vornamen zu erwähnen. Zunächst einige biblischen Namen, soweit sie nicht schon oben aufgelistet worden sind: Neben den bekannten Vornamen Daniel, David und Joseph stossen wir auch auf Benjamin, Elias, Ezechiel, Gabriel, Hiob, Immanuel, Isaac, Israel, Jeremias, Jesajas, Jonas, Jonathan, Josua, Lazarus, Moses, Salomon, Samson, Samuel, Simeon und Zacharias; von diesen waren Salomon und Zacharias die häufigsten. Bei den Frauen gehörten in diese Kategorie Bersebea, Judith, Marta, Rahel, Rebecca und Sara; Sara war von diesen Vor-

namen der häufigste. Dazu kamen noch ein paar weibliche Formen männlicher Vornamen wie etwa Jacobea, Johanna und Ricarda.

In die Kategorie der seltenen griechischen und lateinischen Vornamen, einschliesslich der Heiligennamen, gehören die folgenden: Ägidius, Alban, Alexander, Ambrosius, August, Baptist, Basilius, Benedikt, Blasius, Clemens, Constantius, Cornelius, Crispianus, Cyprianus, Damian, Diocletian, Eusebius, Exuperantius, Fundanus, Gallus, Gratian, Hannibal, Hieronimus, Hilarius, Joachim, Jodocus, Lindanus, Magnus, Mauritius, Nemesius, Onophrion, Pankratius, Pantaleon, Rubanus, Sixtus, Sylvester, Theobald, Theophil, Timotheus, Titus, Urban, Ursus, Vinzenz und Vitus. Bei den weiblichen Vornamen sind es: Abigail, Afra, Alexandria, Amalia, Angelica, Aurelia, Beatrix, Bonaventura, Cäcilia, Constantia, Cordula, Cosima, Diamanda, Euphrosina, Fides, Genoveva, Hippolita, Iphigenia, Juliana, Justina, Leonora, Lucia, Lucrecia, Lydia, Veritas und Violanda.

Alte deutsche Namen waren nicht allzu häufig. Wir treffen gelegentlich auf Albrecht, Arbogast, Balduin, Burkhard, Diepold, Diethelm, Dietrich, Egolf (Egli), Erhard, Gerold, Hartmann, Hermann, Hugo, Lambert, Leonhard, Lienhard, Ludwig, Meinrad, Oswald, Otto, Richard, Rubolz, Rüdiger, Sigmund, Werner, Wetzels, Wilhelm, Walter, Wilbert und Wolfgang. Alte deutsche Frauennamen waren: Frieda, Gertrud, Hedwig, Mathilde, Norberta, Ottilia, Ricarda, Waldburga und Wibrecht.

Bei der Schreibweise der Vornamen – aber auch bei jener der Familiennamen – herrschte eine grosse Vielfalt. Geschrieben wurde nach Gehör. Ganz offensichtlich war es weder dem Pfarrer noch den Angehörigen immer ganz klar, wie der Vorname korrekt lauten sollte. Dies konnte dazu führen, dass zum Beispiel die 25 in den Bevölkerungsverzeichnissen auftauchenden Zacharias alle gleich geschrieben wurden, während für die vier Richard und die vier Euphrosina je vier verschiedene Schreibweisen auftauchen. Wurde ein Knabe auf den Namen «Ottli» getauft, so war es allenfalls nicht einmal in seiner Familie ganz klar, ob das nun eine Verkleinerungsform von Othmar oder von Otto sein sollte. Ebenso wenig dürfte den zahlreichen Dewus und Debis klar gewesen sein, dass sie eigentlich Matthäus hiessen, und welcher Baschi oder Bantli oder Gratius wusste schon, dass sein Vorname eigentlich Sebastian oder Pantaleon oder Pankratius lautete? Unter den mehr als dreihundert Marx findet sich kein einziger Markus, als ob die Verbindung zum ur-

sprünglichen Namen ganz abgerissen wäre. Gelegentlich ist auch das Geschlecht aus dem Vornamen nicht zweifelsfrei erkennbar. Wenn eine «Polei» als Ehefrau angegeben ist, handelt es sich zweifellos um eine Apollonia, wenn nun aber «Polei» ein Knabe ist, ist es dann ein Appollonius, ein Pantaleon, allenfalls ein Pelagius oder eher schlicht ein Paul? «Egli» könnte durchaus von Agatha stammen (*Farner 1899, 187*), aber wenn es sich um den Familienvater handelt, muss es doch eher ein Egolf sein. Und während «Wilpert» ein Mann ist, muss «Wimbrat» eine Frau sein. Es zeigt sich auch klar, dass zwar Gottfried und Gotthard Männernamen sind, Gottlieb unerwarteterweise aber eindeutig ein Frauenname!

6. Von der Einzelperson zur Familie

Nachdem wir uns einen Überblick über die Verbreitung der Vornamen im frühen 17. Jahrhundert im Gebiet des späteren Kantons Zürich verschafft haben, wenden wir uns nun der Frage zu, wie die Vornamen vergeben worden sind. Während die Angaben über die Verbreitung der Vornamen auf einer Auswertung aller Bevölkerungsverzeichnisse von 1634 basierten, müssen wir für die Untersuchung der Wahl der Vornamen alle uns zur Verfügung stehenden Unterlagen zu Rate ziehen. Eine blosse Durchsicht der Taufbücher bringt keine wesentlich tieferen Erkenntnisse, abgesehen von den Angaben über die Paten. Ging es bisher nur um die statistische Erfassung der einzelnen Personen, müssen wir nun versuchen, Familien zu rekonstruieren, um die Wahl der Vornamen innerhalb der Familien analysieren zu können. Dies ist eine anspruchsvolle und zeitraubende Arbeit, die dadurch erschwert wird, dass die Angaben in den frühen Pfarrbüchern sehr spärlich waren und zum Beispiel in der Frühzeit nicht einmal die Namen der Mütter der Täuflinge aufgeführt wurden. Ein weiteres Problem besteht aber darin, dass immer und immer wieder dieselben Vornamen auftauchen, sodass eine Zuordnung der Kinder zu den einzelnen Familien oft äusserst schwierig wird (*Letsch 2004, 155 ff.*).

Allein schon die Durchsicht eines beliebigen Taufbuchs des 16. bis 18. Jahrhunderts zeigt deutlich, dass in der überwiegenden Zahl der Fälle das Kind den Vornamen des gleichgeschlechtlichen Paten erhalten hat. So sollte eine enge Beziehung zwischen Kind und Pate geknüpft werden, und nach altem Volksglauben übertrugen sich die

guten Eigenschaften der Paten aufs Kind. Diese Usanz führte zu einer grossen Konstanz der Vornamen-Häufigkeiten über viele Generationen, weil die Vornamen über die Paten sozusagen von Generation zu Generation vererbt wurden. Lebten in einer Gegend auffallend viele Heinrich, so gab es eben auch viele Göttis dieses Namens und entsprechend viele auf diesen Namen getaufte Knaben, die dann eine Generation später ihrerseits als Paten den Vornamen weitergeben konnten. Dieses System konnte natürlich auch dazu führen, dass Vornamen von Personen, die besonders oft zur ‹Gevatterschaft› gebeten wurden, sich stärker verbreiteten. Meistens fällt das nur bei seltenen Namen auf. So scheint Hans Hug Maurer (1586-1645), der Untervogt der Gemeinde Zollikon, ein beliebter Mann gewesen zu sein, denn er war in seinem Leben 34mal Götti, und entsprechend wurde dann der Vorname Hug (für Hugo) in der Gemeinde etwas häufiger.

7. Vornamen-Wiederholungen

Die Familien-Rekonstitutionen zeigen bald, dass ein bestimmter Vorname in einer Familie mehrmals vergeben werden konnte. Trat in einer Familie kurz nacheinander zweimal der gleiche Vorname auf, so darf angenommen werden, dass das ältere Kind kurz nach der Geburt gestorben ist und die Eltern sich nochmals ein Kind dieses Namens wünschten. In gewissen Familien sieht man bis zu drei Versuche mit dem gleichen Vornamen. Oft wurden dann nochmals die gleichen Paten aufgebeten, woran man deutlich erkennt, dass das frühere Kind gestorben sein muss. Wurden andere Paten gewählt, wird die Situation natürlich weniger klar, jedenfalls in einer Zeit, in der noch keine Sterbedaten von Kindern zur Verfügung stehen.

Man darf aber keineswegs davon ausgehen, das zweimalige Auftreten desselben Vornamens sei ein Beweis für den Tod des älteren Kindes (*Henry 1997, 99 ff*). Dass dies nicht so ist, lässt sich für unsere Gegend gut mit Beispielen aus Bevölkerungs-Verzeichnissen belegen. Die Vornamen-Wiederholungen sind ein breit diskutiertes Thema unter Demografen, da sich diese intensiv mit den Problemen Fruchtbarkeit und der Säuglingssterblichkeit befassen, und die Frage, ob das zweimalige Auftauchen desselben Vornamens den vorherigen Tod des älteren Kindes voraussetze, angesichts der meist lückenhaften Angaben über Todesfälle von Säuglingen von zentraler

Bedeutung ist. Die Usanzen waren regional unterschiedlich, wie das Beispiel von Frankreich zeigt. Louis Henry, der Altmeister der Demographie, meint dazu: « *Dans certaines familles, il y a une bonne diversification; dans d'autres, on donne aux enfants le prénom du parrain ou de la marraine, et, comme on ne le choisit pas en fonction de leurs prénoms, il est assez fréquent que plusieurs enfants d'une même famille reçoivent le même prénom; on peut ainsi trouver trois ou quatre < Jean > dans la même famille, ce qui crée des situations très complexes. [...] Autre situation, assez commune dans le Bassin Parisien: on trouve plusieurs fois le même prénom dans la même famille, mais seulement lorsque le premier détenteur est mort.* » (Henry 1997, 371). Das war aber nicht überall in Frankreich so; es gab auch Gegenden, in denen häufiger die Vornamen der Eltern als jene der Paten gewählt wurden (Polton 1969, 19). Im benachbarten Belgien wird nie zweimal der gleiche Name an noch lebende Kinder der gleichen Familie gegeben (Henry 1997, 371). In Deutschland scheinen die Usanzen unterschiedlich gewesen zu sein (Knodel und Shorter 1976, 147). Interessant ist ein von Arthur Imhof zitierter Fall, in dem in einer Familie der Name <Johannes> jeweils mehrfach vergeben wurde, um sicherzustellen, dass in jeder Generation mindestens ein Johannes überlebt (Imhof 1984, 188). In England scheint die Namenswiederholung vor allem beim Tod eines Kindes üblich gewesen zu sein, aber nicht ausschliesslich; lebende Kinder gleichen Namens in derselben Familie waren aber eher die Ausnahme (Slack 1985, 185; Finlay 1978, 118 ff). Das gleiche war im Gebiet der Alpen (Netting 1981, 95), aber auch des französischen Kanada der Fall (Charbonneau 1975, 96).

Diese regionalen Unterschiede zeigen klar, dass die Situation im Kanton Zürich nicht unbesehen auf andere Landesgegenden übertragen werden darf. Der Brauch, dem Kind normalerweise den Vornamen seines gleichgeschlechtlichen Paten zu geben, konnte dazu führen, dass zwei oder gelegentlich sogar drei Kinder einer Familie denselben Vornamen trugen. Tauchen in einer Familie zwei oder drei Heinrich auf, so heisst das natürlich noch nicht, dass zwei- oder dreimal derselbe Götti gewählt wurde, sondern es heisst zunächst lediglich, dass im örtlichen und sozialen Umfeld der Familie so viele Männer Heinrich hiessen, dass die Auswahl an Vornamen dadurch eingeschränkt war (Letsch 2004, 163 ff). Im Folgenden seien einige extreme Beispiele von mehrfach gewählten Vornamen aufgeführt.

Sie stammen aus den Bevölkerungsverzeichnissen von 1634 oder 1637 (*Staatsarchiv Zürich*).

In der Gemeinde Hinwil stossen wir 1637 auf den von acht Personen bewohnten Hof «Bodenholz», auf dem nur zwei Vornamen vorkommen, wobei allerdings die Verwandtschaft zwischen den Personen ohne weitere Abklärungen nicht ganz klar wird (vor den Namen wird jeweils noch das Alter erwähnt):

- 50 *Heinrich Hürlimann*
- 32 *Elsbeth Bodmerin*
- 9 *Elsbethli Zalabachr, verdingt*
- 56 *Elsbeth Wäberin, vidua*
- 20 *Heinrich Stutz*
- 22 *Elsbeth Cuentzin*
- 2½ *Heinrich*
- 1½ *Elsbethli*

Bei Elsbeth Kunz könnte es sich um die Schwiegertochter des Heinrich Hürlimann oder um die Tochter der Elsbeth Weber handeln, die in zweiter Ehe mit Heinrich Stutz verheiratet ist. Nicht weit weg davon, in Hombrechtikon, wohnte die kleine Familie Feurer:

- 36 *Hans Feurer, ein Zimmermann*
- 35 *Rägel Pfenningerin*
- 5 *Rägeli*
- 1 *Clyrägeli*

Dass solche Verhältnisse nicht nur im Zürcher Oberland vorkamen, zeigen drei «Heinrich Demuth»-Familien in der Pfarrei Wil bei Rafz:

- | | | |
|--------------------------|---------------------------|-----------------------------|
| 62 <i>Heini Demuth</i> | 55 <i>Heinrich Demuth</i> | 33 <i>Heinrich Demuth</i> |
| 52 <i>Ursula Stüdlin</i> | 43 <i>Elsa Stüdlin</i> | 39 <i>Verena Schacherin</i> |
| 26 <i>Heini</i> | 19 <i>Heinrich</i> | 11 <i>Anna</i> |
| 19 <i>Heinrich</i> | 14 <i>Hans Jageli</i> | 10 <i>Heinrich</i> |
| 18 <i>Hans Heinrich</i> | 10 <i>Eseli</i> | 7 <i>Hans Heinrich</i> |
| 23 <i>Barbeli</i> | 8 <i>Hans Heinrich</i> | |
| 14 <i>Anna</i> | | |

8. Die Vornamen der Paten

Untersuchungen über die Übernahme der Vornamen von Paten, beziehungsweise deren Ersatz sind aufwendig. Die Resultate einer Analyse von rund 3400 Taufen in Zollikon im 16. bis 18. Jahrhundert ergeben folgendes Bild der Wahl der Vornamen, das schon im Jahrheft 2004 der SGFF publiziert wurde (*Letsch 2004, 165*):

<i>Periode</i>	<i>wie Götti</i>	<i>wie Gotte</i>	<i>total wie Paten</i>	<i>Anzahl Taufen</i>
16. Jh.	74.9 %	84.0 %	79.7 %	359
17. Jh.	77.6 %	81.6 %	79.5 %	1266
18. Jh.	87.0 %	90.6 %	88.8 %	1747

Die Zahlen für das 16. Jahrhundert sind in bester Übereinstimmung mit französischen Daten aus Nantes, die für 1560 einen Anteil von 78% der Vornamen nach jenen der Paten ergaben und für 1500 sogar einen Anteil von 91% (*Croix 1974, 64*). In Südfrankreich wurden noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts 91% der Kinder nach ihren Paten benannt (*Sangoï 1987, 264*). Fragen wir uns, weshalb der Patenname nicht übernommen wurde, kommen folgende Gründe in Frage:

- Das Kind sollte den Namen von Vater oder Mutter erhalten
- Das Kind sollte den Namen eines Grossvaters oder einer Grossmutter erhalten
- Der Name des Vaters oder der Mutter sollte vermieden werden
- Der Name war bei noch lebenden älteren Kindern bereits vergeben
- Ein seltener Name sollte gewählt oder vermieden werden.

Mit der Wahl der Paten konnten die Eltern die Namenswahl weitgehend beeinflussen, es sei denn, sie hätten in ihrer Umgebung oder ihrem Bekanntenkreis niemanden mit dem gewünschten Vornamen. Aber es muss doch bezweifelt werden, dass diese Möglichkeit systematisch ausgenutzt worden ist. Da sich die Paten um verwaiste Patenkinder zu kümmern hatten, falls das Netzwerk der näheren Verwandtschaft dazu nicht ausreichte, dürfte oft auch die wirtschaftliche Stellung der Paten wichtig gewesen sein. Damit hatten

die Paten wohl oft eine recht starke Stellung und konnten Einfluss auf die Namenswahl nehmen. Besonders ausgeprägt war dies in gewissen Gegenden Frankreichs: «*Les parents charnels n'interviennent pas dans le choix du prénom de leur enfant. Le couple parrain-marraine décide et peut même imposer une appellation. [...] Le jour du baptême, le parrain et la marraine se substituent donc aux parents.*» (Sangoï 1987, 265).

Nach Meinung von Erika Welti wurden bis ins 19. Jahrhundert hinein die Namen der Eltern für die Kinder möglichst vermieden (Welti 1967, 103). Unsere Daten zeigen, dass im 16. und 17. Jahrhundert insgesamt (Knaben und Mädchen zusammen) etwa 13% und im 18. Jahrhundert 17% der ihren Namen tragenden Paten gleich hiessen wie der entsprechende Elternteil. Von einem Vermeiden des elterlichen Vornamens kann also keinesfalls die Rede sein, wie die folgende Tabelle zeigt (* bedeutet: ungenügende Daten; <V=Götti> bedeutet: Vorname des Vaters = Vorname des Göttis). Die Tabelle ist wie folgt zu lesen: Im 16. Jahrhundert erhielten 16.8 % der Knaben den Namen des Vaters, der gleich lautete wie jener des Paten, und 4.9 % erhielten den Namen des Vaters, obwohl dieser anders lautete als jener des Paten, und analog für die anderen Spalten.

Periode	wie	wie	anders	wie	wie	anders
	Vater	Vater		Mutter	Mutter	
	(V=	(V≠	(V=	(M=	(M≠	(M=
	Götti)	Götti)	Götti)	Gotte)	Gotte)	Gotte)
16. Jh.	16.8 %	4.9%	*	8.0%	*	*
17. Jh.	13.7 %	4.6 %	2.8 %	12.3 %	3.6 %	1.6 %
18. Jh.	19.0 %	4.9 %	2.9 %	14.9 %	3.5 %	1.8 %

Diese auf rund 3 400 Geburten basierenden Zahlen zeigen, dass manchmal bewusst ein Götti mit gleichem Vornamen wie der Vater gewählt wurde und dass die Prozentsätze bei den Knaben deutlich höher sind als bei den Mädchen, wobei allerdings das 17. Jahrhundert einen gewissen Einbruch zeigt. Dieses Ergebnis könnte natürlich auch so interpretiert werden, dass vielleicht weniger männliche als weibliche Vornamen zur Auswahl standen oder dass die männlichen Vornamen sich stärker auf einige wenige Vornamen konzentrierten als bei den Frauen. Dies dürfte in der Tat einen gewissen Einfluss gehabt haben, denn die drei häufigsten Männernamen (Jacob, Hans, Heinrich) machten rund 60 % der Vornamen aus, die

drei häufigsten Frauennamen (Anna, Elisabeth, Barbara) jedoch nur 55 %. Andererseits gab es aber eine grössere Vielfalt von Männernamen als von Frauennamen. In 4.5 % bis 5 % der Taufen wurde statt des Vornamens des Göttis jener des Vaters gewählt, während der analoge Prozess nur bei 3.5 % der Mädchentaufen zu beobachten ist. Andererseits wurde auch in einer Anzahl Fälle, bei denen die Vornamen von Götti und Vater (bzw. Gotte und Mutter) gleich waren, ein anderer Vorname gewählt. In der Regel war das dann der Fall, wenn der Vorname des Vaters oder der Mutter bereits bei einem älteren Kind vergeben war, doch gibt es durchaus auch Fälle, in denen dies nicht so war.

9. Die Vornamen der Grosseltern

Noch wichtiger als die Vornamen der Eltern waren in vielen Familien die Vornamen der Grosseltern. Auch die folgenden Zahlen wurden bereits im Jahrheft 2004 der SGFF publiziert (*Letsch 2004, 166*):

<i>Periode</i>	<i>wie Name des Vaters</i>	<i>wie Name der Mutter</i>	<i>wie Name des väterlichen Grossvaters</i>
16. Jh.	41.5%	28.3 %	49.1 %
17. Jh.	33.1 %	30.5 %	38.0 %
18. Jh.	60.4 %	45.8 %	45.5 %

In fast 10 % der Familien hatten der Vater und der Grossvater väterlicherseits denselben Vornamen, sodass die zwei Zählungen also eine gewisse Überlappung ergeben. Das Bild ist nicht einheitlich. Im 17. Jahrhundert scheint die Bedeutung des väterlichen und grossväterlichen Vornamens etwas zurückgegangen zu sein, wie wir dies schon früher festgestellt hatten. Insgesamt hatte aber dieses Kriterium für die Wahl des Vornamens unbestritten eine grosse Bedeutung, und die Behauptung, die Vornamen der Eltern seien gemieden worden, lässt sich damit klar widerlegen. Es reicht nicht, nur auszuzählen, bei wie vielen *Taufen* der Vorname eines Elternteils gewählt wurde; wichtiger ist, in wie vielen *Familien* ein Elternvorname gewählt wurde.

In vielen Familien wurde ein Knabe nach dem Vater des Vaters benannt, und ebenso wurde oft auch ein Mädchen nach der Mutter

der Mutter benannt, was auf eine angestrebte Symmetrie zwischen väterlicher und mütterlicher Seite hinzuweisen scheint. Leider fehlen aber meist die Eltern der Mutter, insbesondere die Mutter der Mutter, in den älteren Pfarrbüchern völlig, und so ist dies nicht mehr als eine einigermassen fundierte Vermutung. Es gibt auch Vornamen, die sich nach der Mutter des Vaters oder nach dem Vater der Mutter richten, doch gibt es dafür nur wenige entsprechende Belege. Wir müssen uns auf jene Familien beschränken, bei denen wir über die Namen der entsprechenden Grosseltern verfügen. Die Durchsicht von etwas über hundert Familien mit entsprechenden Angaben ergibt, dass in 28 % der Familien der Vorname der Mutter des Vaters und in 29 % jener des Vaters der Mutter gewählt wurde. In rund $\frac{2}{3}$ der Fälle ergab sich diese Namenswahl aufgrund der entsprechenden Wahl der Paten und in $\frac{1}{3}$ der Fälle durch Abweichen vom Vornamen des Paten. Die Wahl des Vornamens der Mutter der Mutter scheint noch häufiger gewesen zu sein, doch sind die Angaben zu spärlich, um daraus einen zuverlässigen Anteil ableiten zu können. Diese Thematik ist von Sangoï für Frankreich detailliert studiert worden (*Sangoï 1987, 263 ff*). Er zeigt auf, dass im 18. Jahrhundert in Südfrankreich die Grosseltern für die Wahl des Vornamens äusserst wichtig waren, viel wichtiger als die Eltern. Dies ging so weit, dass bei den ersten zwei Kindern die Grosseltern, sofern sie noch lebten, als Paten fungierten.

Nun ist es natürlich nicht dasselbe, ob in einer grossen Familie der fünfte Sohn bewusst oder zufällig den Vornamen des Grossvaters erhält, oder ob der grossväterliche Name schon beim ersten Sohn gewählt wird, allenfalls sogar in Abweichung vom Vornamen des Paten. Bei kleinen Familien, in denen ein Sohn den Vornamen des Grossvaters trägt, handelt es sich naturgemäss eher um einen Erstgeborenen als bei einer grossen Familie. Eine Aufteilung unserer 600 Familien nicht nur nach Jahrhunderten, sondern auch noch nach Familiengrösse, würde aber zu ungenügend grossen Beständen führen. Wir wählen daher folgendes Vorgehen: Wir machen keine absoluten Aussagen, sondern vergleichen die relative Bedeutung der Wahl des grossväterlichen Namens mit jener des väterlichen oder mütterlichen Namens. Dazu teilen wir einer entsprechenden Namenswahl bei Parität 1 (ältester Sohn bzw. älteste Tochter), 4 Punkte zu, bei Parität 2 (zweitältester Sohn bzw. zweitälteste Tochter) 3 Punkte, bei Parität 3 noch 2 Punkte, bei Parität 4 einen Punkt und für höhere Paritäten keine Punkte mehr. Die Punktezahl dividieren

wir durch die Zahl der Familien, um eine Punktezahl pro Familie zu erhalten. Das Resultat ist folgendes:

<i>Periode</i>	<i>Vater</i>	<i>Mutter</i>	<i>Grossvater</i>
16. Jh.	0.77	0.74	1.26
17. Jh.	0.98	0.80	1.10
18. Jh.	2.03	1.47	1.29

Die Bedeutung des grossväterlichen Vornamens bleibt über alle drei Jahrhunderte konstant hoch. Die Bedeutung der elterlichen Vornamen ist im 16. Jahrhundert zwar auch wichtig, bleibt aber deutlich hinter der Bedeutung des grossväterlichen Vornamens zurück. Im 17. und dann vor allem im 18. Jahrhundert wird die Bedeutung der elterlichen Vornamen wichtiger und übersteigt schliesslich jene des grossväterlichen Vornamens. In allen drei Jahrhunderten ist der väterliche Vorname wichtiger als der mütterliche.

10. Wahl oder Wegwahl aus nicht-familiären Gründen

Wir treffen immer wieder auf Fälle, wo der Vorname des gleichgeschlechtlichen Paten nicht übernommen wird, die Gründe dafür aber im Dunkeln liegen. In erster Linie ist natürlich an die Möglichkeit zu denken, dass ein uns nicht bekannter grosselterlicher Vorname der mütterlichen Seite oder eines anderen Verwandten, etwa eines Onkels, berücksichtigt wurde. In der Tat fällt auf, dass gelegentlich ein sehr verbreiteter Vorname durch einen anderen, ebenso verbreiteten, ersetzt wird, also zum Beispiel Cathrin statt Barbara, Anna statt Elisabeth, Heinrich statt Hans, Jörg statt Caspar. In solchen Fällen fällt es schwer, sich vorzustellen, dass die Eltern wegen der Vorliebe für den gewählten Namen den «moralischen Anspruch» der Paten auf Übertragung ihres Vornamens verletzen. Die Vermutung ist daher nicht von der Hand zu weisen, dass auch in solchen Fällen ein uns nicht bekannter familiärer Grund für den Namenswechsel vorhanden war. Sozial höher gestellte Paten machen hier keine Ausnahme; auch ihr Vorname wird nicht immer berücksichtigt.

So bleibt noch das Thema der ungewöhnlichen Vornamen, die aus nicht ersichtlichen Gründen entweder bewusst gewählt oder aber

bewusst nicht gewählt worden sind. Solche Fälle sind erstaunlich selten. Wir führen, unter Angabe des Jahres, einige Beispiele aus Zollikon an, und zwar zunächst solche, bei denen ein damals ungewöhnlicher Vorname durch einen damals gewöhnlichen ersetzt worden ist.

1594	Hansenmann	→ Hans Jacob	1606	Stässli	→ Verena
1599	Ludwig	→ Hans	1614	Walpurg	→ Anna
1601	Zacharias	→ Hans	1685	Sara	→ Anna
1611	Oswald	→ Hans	1796	Emeren-	
1618	Hug	→ Jacob		tiana	→ Susanna
1644	Helias	→ Johannes			
1652	Lamprecht	→ Hans Heinrich			
1653	Moritz	→ Heinrich			

Ungewöhnliche Frauennamen spielen offensichtlich keine grosse Rolle. Man muss sich aber bemühen, die Vornamen nicht etwa aus heutiger Sicht zu beurteilen, denn viele heute unübliche Vornamen waren früher weit verbreitet. Als Beispiele seien erwähnt: Adam, Joss, Marx, Melchior; Adelheid, Cleophea, Küngold, Vroneg. Das umgekehrte Vorgehen, die Wahl eines ungewöhnlichen Vornamens, war noch seltener als dessen Wegwahl. Ein schönes Beispiel von 1588 ist die Wahl von Abraham und Isaac statt Heinrich und Jung-hans. Weitere Beispiele sind:

1583	Bernhard	→ Meinrad	1599	Margret	→ Clara
1607	Heinrich	→ Werner	1599	Barbara	→ Beatrix
1671	Hans	→ Salomon			

Von den obigen Vornamen waren vor allem Meinrad und Clara in der betrachteten Zeit äussert selten. Die Beispiele zeigen, dass damals fast nur familiäre Gründe für die Wahl der Vornamen eine Rolle spielten. Die nur sehr zögerlich einsetzende bewusste Wahl neuer Namen, und wohl auch die gelegentliche Verwendung von Knechten und Mägden aus dem deutschen Raum als Paten, haben die Vornamenlandschaft allmählich etwas vielfältiger gemacht. Aber erst die Befreiung vom althergebrachten Muster der Namensübertragung von den Paten auf die Patenkinder, beginnend in den Städten, hat schliesslich zu dem geführt, was wir heute an Vornamen vor uns haben. Das, was wir früher nur sehr selten antrafen, nämlich die Wahl eines ungewöhnlichen oder neuen Namens, ist heute zum

Normalfall geworden. War früher die Namenswahl von festen Traditionen und Erwartungshaltungen der Familien und der nächsten Verwandten geprägt, so ist es heute nicht ungewöhnlich – ja fast schon der Normalfall – auf einer Geburtsanzeige auf einen Namen zu stossen, den man noch nie gehört hat.

Walter Letsch

Walter Letsch (1946) ist wohnhaft in Zollikon. Er arbeitet in Zürich in der Finanzwirtschaft und beschäftigt sich beruflich vor allem mit Lateinamerika und Asien. Seine Hauptinteressengebiete sind die Bevölkerungsgeschichte der Zürcher Landschaft von 1500 bis 1800 und allgemeine Probleme der Demografie. Seit Jahren verfasst er regelmässig lokalgeschichtliche und genealogische Artikel im *«Zolliker Jahrheft»* und im *«Küsnachter Jahrheft»*.

Literatur

Staatsarchiv Zürich, E II 700.26; E II 700.49; E II 700.52; E II 700.125.

Charbonneau Hubert, Vie et mort de nos ancêtres: Étude démographique, Montréal 1975, S. 96.

Croix Alain, Nantes et le Pays nantais au XVI^e siècle, Paris 1974, S. 64.

Farner Alfred, Die pfarramtlichen Register im Gebiet des Kantons Zürich, ihre Geschichte und wissenschaftliche Ausbeute, Zürcher Taschenbuch 1899, S. 187.

Finlay R.A.P., Gateways to Death? London Chile Mortality Experience, 1570-1653, *Annales de démographie historique*, 1978, S. 118 ff.

Helbling Barbara et al. (Hsg.), Bettelorden, Bruderschaften und Beginen in Zürich, Zürich 2002, S. 217.

Henry Louis et al., Sur l'origine des noms de famille, *Annales de démographie historique*, 1972, S. 371.

Henry Louis, Techniques d'analyse en démographie historique, Paris 1980, S. 141 f.

Imhof Arthur E., Von der unsicheren zur sicheren Lebenszeit, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 71. Band, 1984, S. 188.

Knodel John und Shorter Edward, The Reliability of Family Reconstitution Data in German Village Genealogies (Ortssippenbücher), *Annales de démographie historique*, 1976, S. 147.

Letsch Walter, Die Bedeutung der Namenswahl für die Genealogie der frühen Neuzeit, *Jahrbuch 2004 der SGFF*, S. 152 ff.

Netting Robert McC., Balancing on an Alp, Cambridge 1981, S. 95.

- Polton J.-C.*, Coulommiers et Chailly-en-Brie (1557-1715), *Annales de démographie historique*, 1969, S. 19.
- Rettinger Elmar*, Die Umgebung der Stadt Mainz und ihre Bevölkerung vom 17. bis 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002, S. 63 ff.
- Sangoï Jean-Claude*, Transmission des prénoms et reproduction sociale en Bas-Quercy, XVIIIe-XIXe siècles, *Annales de démographie historique*, 1987, S.263 ff.
- Saunders Timothy G.*, Demographie, Mentalitätswandel und "Natürliche Fruchtbarkeit" im Hunsrück in der frühen Neuzeit, in: Michael Matheus und Walter G. Rödel (Hsg.), *Landesgeschichte und historische Demographie*, Stuttgart 2000, S. 52.
- Slack Paul*, The Impact of Plague in Tudor and Stuart England, London 1985, S. 185.
- Welti Erika*, Taufbräuche im Kanton Zürich, Zürich 1967, S. 100 ff.
- Wrigley E.A.* et al., English Population History from Family Reconstitution, 1580-1837, Cambridge 1997, S. 99 ff.
- Zschunke Peter*, Konfession und Alltag in Oppenheim, Wiesbaden 1984.

Anhang

Namensformen in der Zürcher Landschaft 1634

Männliche Vornamen (Basis: 38'520 Vornamen)

Abraham	167	Abraham, Abreham, Aberham, Aberhämli
Adam	229	(Hans) Adam
Adrian	26	Adrian, Adrion
Aegidius	2	Egidius, Gilg
Alban	8	Alban, Albanus
Albrecht	3	Albrecht
Alexander	72	Alexander, Xander
Ambrosius	5	Ambrosi
Andreas	508	Andreas, Andres, Address, Anderes, Andereas, Andares, Andresli, Änderli
Anton	105	Anthoni, Antonius, Tönis, Töni, Thöni, Dönÿ
Arbogast	19	Arbogast
August	4	Augusti, Augustin
Balduin	1	Baldvinus
Balthasar	166	Balthasar, (Hans) Balthassar, Balthis, Baltis, Balli, Bali, Baleli, Clibaltz
Baptist	2	Baptist, Battista
Bartholomäus	95	Barthlime, Barthine, Bartlimer, Bartholome, Barthli, Kleinbarthli
Basilus	2	Basilus
Beat	54	Beath, Beatus, Bat, Batt, Battli, Batli
Benedikt	34	Benedickt

Benjamin	1	Benjamin
Bernhard	281	(Hans) Bernhard, Bernhardt, Bernhardin, Bernhardtli, Bernet, Wernhart
Bilgeri	1	Bilgeri
Blasius	23	Bläsius, Bläsi, Bläsü
Burkhard	40	Burckhart, Burckhardt, Burcket, Burgy, Bürgi
Christian	150	Christian, Christianus, (Hans) Christen, Chrischion
Christof	198	Christoffel, Christofel, Stoffel, Stofel, Christophorus, Christophel, Christöfeli
Clemens	1	Clemens
Constantius	4	Constantz
Cornelius	4	Cornell
Crispianus	1	Chrispinus
Cyprianus	2	Cyprianus
Damian	5	Damion
Daniel	55	Daniel
David	65	Davidt, Davidli
Diebold	1	Diebold
Diethelm	47	Diethelm
Dietrich	25	Dietrich, Wolffdietrich
Diocletian	1	Diocletianus
Eberhard	12	Eberhart
Egolf	6	Egli, Egolff
Elias	33	Elias, Helias, Helyas
Eligius	3	Eligius
Erhard	45	Erhart, Erhardt, Ehrat, Eratus
Eusebius	4	Eusebius
Eustachius	7	Eustachius
Exuperantius	1	Exuperantius
Ezechiel	2	Ezechiel
Fabian	5	Fabien
Felix	1432	(Hans) Felix, Felixli, Kleinfelix, Clünfelix
Ferdinand	6	Ferde
Franz	75	Franz, Frantz, Franntz, Franciscus, Franzli, Fräntzli
Fridolin	1	Fridolinus
Friedrich	139	Fridli, Fröydly, Fröder, (Hans) Friedrich, Fritz, Fritzli
Fundanus	1	Fundanus
Gabriel	19	Gabriel, Gabli
Gallus	38	Gallus, Galli, Goley, Klöngalli
Gebhard	73	Gebhart, Gebhardt, Gäbhard, Gäbhart, Gäbert, Gebert
Georg	970	(Hans) Georg, Geörg, Georgius, Georgli, (Hans) Gorg, Görg, (Hans) Jörg, Jörgen, Grossjörg, Jürg, Jeörg, Jorgli, Jörgli, Jörli, (Hans) Jör, Jöri, Jörimann
Gerold	29	Gerold
Gottfried	5	Gotfried
Gotthard	5	Gotthard
Gratian	2	Gratz, Gratzjang
Gregor	76	Gregorius, Gorius, Gorias, Goris, Gorisli, Carius (?)
Hannibal	1	Hannibal

Hans	7243	Hans, Cleinhans, Klinhans, Junghans, Itelhans, Ytelhans, Ytalhans, Schwartzhans, Rothans, Wÿshans, Wisshans, Langhans, Liphans, Guthans; Johannes, Joannes, Johann, Johansli, Hansli, Hänsi, Häusi, Heüsi, Hansen, Hansel, Hanselmann, Hansenmann, Hanslin
Hartmann	74	(Hans) Hartmann, Hardman
Heinrich	6338	(Hans) Heinrich, Heinerich, Heÿni, Heini, (Hans) Heinrichli, Heirath, Heirächli, Heirechli, Heÿnli, Heinri, Heirich, Heirech, Heimann, Heinimann, Grossheini, Jungheini, Kleinheinrich, Cleinheine, Rotheinrich, Heiner, Heinz
Hermann	8	Hermann
Hieronimus	1	Hieronimus
Hilarius	2	Hilarius
Hiob	3	Job
Hugo	18	(Hans) Hug, (Hans) Hugli
Isaak	50	Isaac, Ysaac, Isac, Isakh, Isach
Israel	6	Israel
Jakob	8012	(Johann/Hans) Jacob, (Hans) Jagli, (Hans) Jaggli, (Hans) Jagckli, (Hans) Jaggel, Jagcklÿ, Jageli, Jagele, (Hans) Jogli, (Hans) Jog, Jögli, Joglin, Jogeli, Joggeli, Jäggli, Jagle, (Hans) Jaggele, Klÿ Jacob, Clÿnjaggli, Gross Joggli, Grossjagli, Jacober, (Hans) Jagger, Jaagli, Jaageli, Jaaggli, Jacoli, (Hans) Jag, Jog
Jeremias	5	Jeremias
Jesajas	3	Esajas, Isayäs, Isali
Joachim	116	Joachim, Jochim, Jochen, Battjochem
Jodocus	8	Jodocus, Jodu
Jonas	21	Jonas, Jona
Jonathan	1	Jonathan
Josias	250	Josias, Jos, Joss, Joos, (Hans) Jost, Jossli, Jössli, Jösli
Josef	138	Joseph
Josua	58	Josua, Josue, Josube, Josenbe, Josenbee, Josabe, Johesua
Karl	10	Carolus, Carli, Carlo
Kaspar	1221	(Hans) Caspar, Kaspar, Casperli
Kilian	57	Kilian, Chilian, Ciliäs, Ciliax, Chilion, Chÿss, Kiliandli
Konrad	1392	(Hans) Cunradt, (Hans) Cunrat, (Hans) Cunradtli, Cunrathli, Conrad, Conradtli, (Hans) Curatli, Cuoretli, Churadli, Curet, Curat, Kunrath, Kÿri, Conrades
Lampert	14	Lampert, Lamparth, Lamprächt
Laurentius	81	Lorenz, Lorentz, Lorentzli, Laurenz, Laurentz, Lawrentz, Länz, Lentz, Zenz, Zentz
Lazarus	8	Lazarus
Leonhard	52	Leonhardt
Leopold	3	(Hans) Lÿpold, Lÿpoldt
Lienhard	116	Lienhart, Lieni, Lienert
Lindanus	1	Lindanus
Ludwig	131	(Hans) Ludwig, Lÿtti, Ludi, Luri, Ludwigli
Lukas	4	Lucas, Lux

Magnus	2	Magnus
Manuel	4	Emanuel, Immanuel
Markus	319	Marx, Maarx, Marxli
Martin	237	(Hans) Martin, (Hans) Marti, Marthi, Martinus, Marthinus
Matthäus	371	Mathÿs, Matthis, Mathÿsen, Mathee, Matthäus, Mattheus, Mathebus, Mathens, Mathey, Matthisli, Dias, Dÿas, Dÿss, Tÿs, Dewus, Dewas, Debus, Thebus, Debis, Deewis, Dewÿs, Thewis
Mauritius	16	Mauritius, Mauritz, Mause, Moritz, Moritzli
Meinrad	10	Meinrat, Meinrath
Melchior	257	(Hans) Melcher, Melcherli, Mëlcher
Michael	246	Michel, Micheli
Moses	1	Moyses
Nemesius	1	Nemesius
Nikolaus	201	Niclaus, Niclous, Nicolaus, Nicklaus, Claus, Clouss, Cloüwÿ
Onophrion	5	Onophrion, Ophrion, Offrion, Offerli
Oswald	137	Oswald, Osli, Oschli, Eschli
Othmar	64	(Hans) Othmar, Otmar, Otman, Ottman, Ottli
Otto	15	Ottho, Ottli, Othli, Otli, Ottlÿ [Abgrenzung zu Othmar unsicher]
Pankraz	18	Pangratz, Pangratus, Gratus, Gratus, Gretz, Gretzli
Pantaleon	18	Panthaleon, Pantli, Bandtli, Banthali, Bandtaleon
Pelagius	12	Pali, Polei, Poleÿ
Paul	23	Paulus, Pauli
Peter	338	(Hans) Peter, (Hans) Petter, Klinpeter, Petrus, Peterli
Philipp	16	(Hans) Philipp, Phillipert
Raphael	2	Raffael, Raffel
Reinhard	1	Reinhard
Richard	6	Richli, Rÿchli, Reüchli, Rauchi
Rochus	1	Rochus
Rubanus	2	Rubanus
Rubolz	2	Ruboltz
Rüdiger	3	Rugger
Rudolf	2171	Rudolf, Rudolff, Rudolph, (Hans) Ruedi, (Hans) Ruedli, Rudli, Ruodli, (Hans) Ruedli, Rudi, Rudihans, (Hans) Ruedele, Rudle, Rudöfli, Clÿnrudli, Klÿrudli, Rüdlin, Rüdi, Rude, Rutsch
Salomon	68	Salomon, Solomon, Solome, Salomöndli
Samson	2	Samson
Samuel	87	Samuel
Sebastian	99	Sebastian, Baschi, Baschen, Baschion, Baschli, Bäschli, Bassli, Basthian
Severin	2	Severin, Sebÿ
Sigmund	11	Sigmund, Sigismundli
Simeon	6	Simeon, Simion
Simon	41	Simon, Sÿmon, Simen
Sixtus	7	Sixtus, Sixts, Sixst, Sirxs
Stefan	88	Stephan, Stoffel, (Hans) Steffen, Steffan, Stäffan

Sylvester	1	Sylvester
Theobald	1	Theobaldus
Theodor	3	Theodorus, Theodoricus
Theophil	3	Theophilus, Theophil
Thomas	152	(Hans) Thmas, Thoman, Toman, (Hans) Thomman, Thomen, Thomma, Thoma, Thomali, Domen, Damas
Timotheus	3	Timotheus
Titus	5	Titus
Tobias	25	Tobias, Thobÿas
Türing	2	Türing [von <Thüringer>?]
Ulrich	2275	(Hans) Ulrich, Ullrich, (Hans) Urich, Urÿch, Ulich, Uli, Ulÿ, Ueli, Ueli, Uorich, (Hans) Uri, (Hans) Ulrichli, Urechli, Uerichli, Klinueli, Clin Uli, Grossuli, Uliman
Urban	12	Urban, Urbanus
Urs	5	Ursus
Valentin	41	Valentin, Valatin, Valti, Wälltÿ, Walltin, Wälti, Welti, Welthi, Weltin
Vinzenz	5	Vinzenz, Winzëntz, Vincentz
Vitus	1	Vÿt
Walter	6	(Hans) Walter, Gualthert
Werner	62	(Hans) Werner, Wernher, Werni, Wernÿ, Werli, Wernli, Werndli, W Wernerus
Wetzel	1	Wetzel
Wilhelm	87	(Hans) Wilhelm, Willhelm, Wilhalm
Wilbert	10	Wilpert, Wilperth, Wilperg
Wolfgang	66	Wolfgang, Wolff
Zacharias	25	Zacharias

Weibliche Vornamen (Basis: 39'910 Vornamen)

Abigail	2	Abigael
Adelheid	658	Adelheit, Adelheidt, Adelheith, Adelhita, Adelheitli, Adli, Adel
Afra	16	Affra, Aphra, Affer, Offra, Effen, Efferli, Äfferli
Agatha	142	(Anna) Agata, Agta, Agli, Aggli, Agalun, Agathen, Agathy, Agnatli (?)
Agnes	119	Agnes, Agnesa, Angnes, Anges
Alexandra	1	Alexandria
Amalia	17	Ammalei, Ammaleÿ, Amalrÿ
Angelica	2	Angelica, Angela
Anna	8514	Anna, Anni, Annali, Annale, Annele, Aneli, Anale, Anli, Andli, Angckli, Gross Anna, Grossann, Grossanneli, Cleinann, Clÿnanna, Klÿn Anna, Kleinaneli, Junganneli, Annameitli
Apollonia	47	Apolonia, Apollon, Appolon, Appalun, Apalon, Appelle, Apel, Apeli, Apalina, Paleli, Poli, Policyna, Palicina
Aurelia	5	Aurelia
Barbara	6152	Barbel, Barbeli, Barbele, Cleinbarbel, Klÿbarbeli, Klÿberbeli, Annabarbel, Babi

Beatrix	62	Beatrix
Bersebea	3	Bersebea, Bersabe
Bonaventura	1	Bonaventura
Brigitte	9	Brigitta, Britga, Brigida, Prigida, Brida, Brÿd
Brisella	1	Brÿsella
Cäcilia	1	Cicilia
Christina	49	Christina, Christine, Christin, Chrissy
Clara	6	Clara, Clärli
Cleophea	228	Cleophea, Cleophe, Kleoffe, Cleopheli, Clepheli, Klepheli, Clephe, Clefea, Cleve, Clevea, Clewe, Cleowa
Constantia	2	(Anna) Constantia
Cordula	4	Cordula, Cordilla, Kordilla, Curdul
Cosima	2	Kosima
Diamanda	2	Diamanda
Dorothea	700	Dorothea, Dorothe, Torathe, Thorathe, Clÿndorli, Dorotheli, Dorli, Thorli, Torli, Duldeli
Elisabeth	6308	Elsbeth, Elsbetha, Elsbeta, Elsbethli, Elsi, Elsÿ, Elsin, Elsali, Elseli, Lisabeth, Lisabet, Lÿsabet, Elysabetha, Lÿsenbeth, Lisebet, Lisenbet, Lisambethli, Lisi, Lÿsi, Lisin, Bëthli, Betheli, Bettli, Klÿbethli, Els, Elsa, Kleinels, Ebethli, Jehli (?)
Emerentia	29	Emerentia, Emerentiana, Emerita, Ehret, Meret, Mereth, Meretha
Engel	62	Engel, Engeli
Esther	201	Esther, Esterli, Esterli, Efferli, Hester, Hesther, Hesterli
Euphrosina	4	Ephersina, Efersina, Euphrasina, Euphersina
Eva	184	Eva, Ev, Evy, Evli, Eff
Fides	11	Fida, Fÿda, Fiede, Fides, Fÿd
Francisca	3	Francesca, Francise, Franciscana
Frieda	1	Frieda
Genoveva	9	Geneve
Gertrud	8	Gertrud, Gertrut, Gerrathrud, Trütli
Gottlieb	5	Gottlieb
Hedwig	14	Hedli
Helena	25	Helena
Hippolyta	1	Hipolita
Iphigenia	1	Iphigenia
Irene	2	Irena, Ihrÿnli
Jakobe	20	Jakobe, Jocabe, (Maria) Jacobea
Johanna	21	Johanna, Jona
Judith	45	Judith, Juditha
Juliana	1	Juliana
Justina	8	Justina
Katharina	1583	Cathrina, Cathrÿna, Catherina, Cattrina, Chatrina, Kattrÿna, Cathrÿ, Catri, Trini, Trina, Trine, Thrÿyni, Trinli, Trineli, Thrÿneli, Thrÿndli, Trÿ, Cathrÿnli, Chrÿni, Chri, Cäty
Küngolt	190	Küngolt, Kongolt, Küngold, Cüngold, Kunigunda, Königunda, Küngoltli, Kümngeli, Kündeli

Leonora	1	Leonora
Lucia	10	Lucia, Lucey, Lucya, Luceia, Lutzey
Lucrecia	2	Lucrecia
Ludmilla	4	Ludi, Luwi
Lydia	1	Lydia
Magdalena	1421	Madalena, Magdalene, Magdlen, Madalen, Madlena, Madale, Maddala, Madlen, Magda, Madalenli, Madelinli, Mena, Lena, Leena, Leen, Leni
Margaretha	3370	Margaretha, Margrita, Margritha, Margreth, Margret, Margredt, Margretli, Margen, Margett, Margetli, Kligret, Klögret, Kleingrethli, Cligreth, Klin Gretha, Greth, Gretli, Annegretli, Grütli, Märtli, Yta, Itha, Itli
Maria	836	(Anna) Maria, Marya, Marie, Marien, Mari, Marina, (Anna) Marieli, (Anna) Mariali, Marinli
Marta	74	Marta, Martha, Marda, Marthi, (Anna) Marteli
Matilda	11	Tillia, Dylla [evt. auch von Ottilie]
Norberta	3	Nopert, Nopet
Otilia	9	Othilia, Ottillia, Otilia, Tylli
Priska	2	Prisca
Rahel	6	Rachel, Rachael
Rebecca	1	Rebecca
Regina	44	Regina, Regyna, Reginli
Regula	2073	(Anna) Regula, Rägula, Reguli, Regeli, Rägeli, Regel, Rägel, Kliregeli
Ricarda	7	Richarda, Rychli, Richlin
Rosa	4	Rosa, (Anna) Rösli
Rosina	17	Rosina, Rosyna
Ruth	3	Ruth, Rut, Rutli
Sabina	12	Sabina, Sabyna, Sabin
Salome	120	Salome, Salomea, Salomeli
Sara	117	Sara, Sarah
Sophia	34	Sophia, Sophy
Susanna	958	Susanna, Susannali, Zusana, Zusann
Sybilla	39	(Anna) Sibilla, Sibylla, Sibill
Theresia	2	Theres
Ursula	993	Ursula, Ursel, Ursali, Urseli, Ursuli, Ursli
Verena	3990	Verena, Verene, Ver, Vre, Free, Frä, Clöver, Kleinvren, Verenali, Vrenoli, Vrendli, Frena, Freni, Freny, Frenaÿ, Ferena, Vreli, Freneli, Clifreneli, Klyfre
Veritas	31	Veritas
Vernonika	216	Veronica, Veroneca, Vernonegk, Vroneck, Froneg, Fronegg, Fronegga, Vronig, Vronegli, Vronec, Vroneca, Frenockli, Folik
Violanda	1	Violanda
Waldburga	14	Walpurga, Walpurg, Waldpurg
Wibrecht	4	Wybrächt, Wybrath, Wimbrat
Yvonne	2	Evon